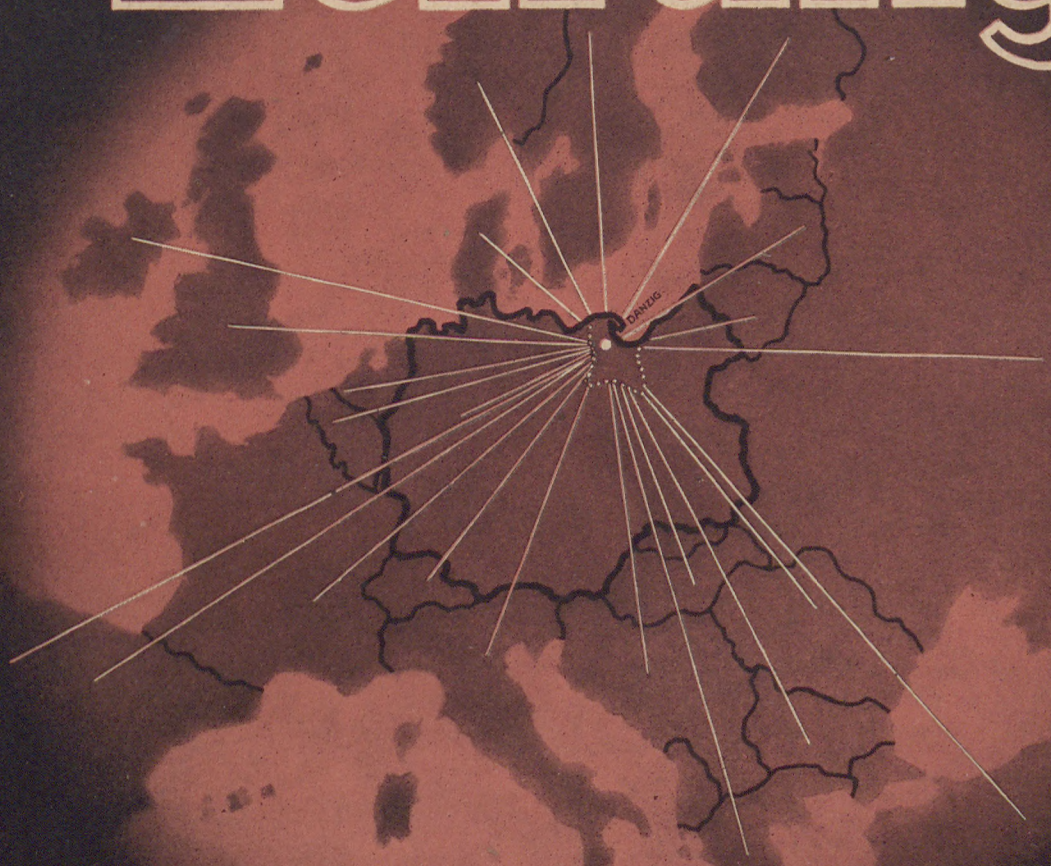
Danziger Wirtschafts-Zeitung



Nr. 24 15. Dezember 1941

Karl A. Schülke

Textilvertretungen . Großhandel

Gr. Gerbergasse 5 — DANZIG — Telefon Nr. 238 61

. . . und
was bedeutet die Zahl

4203 ?

Diese Frage erläutert Ihnen unsere Schrift über die WERNER Durchschreibe-Buchhaltung. Wenn Sie sich mit den gegebenen Vorschriften vertraut machen wollen, senden wir sie Ihnen unverbindlich und kostenlos zu. Sie erkennen dann die mühelose Erfüllung des Pflichtkontenrahmens durch die

WERNER

DURCHSCHREIBE-BUCHHALTUNG

Vertretung: **Otto Baumgart,** Danzig, Hundegasse 106/7

OBST- UND GEMÜSE-IMPORT

DANZIG

Telegramm-Adresse „Fruchtlucks"
Telefon: 23232 und 23209
Nach Büroschl. Lucks 23209

Arthur Engelhardt . Danzig

Abt. A

Apothekenbedarf
Medizinflaschen
Standgefäße mit eingebr. Beschriftung
Glasgeräte, Trichter
Mensuren usw., Glasballons
Gärflaschen, Korke und Spunde
Vierka-Weinhefen und Einmacheartikel
Garantol-Eierkonservierung usw.

Abt. B

Jenaer feuerfestes Glasgeschirr
Konservengläser
Kelch- und Tischglas
Porzellan
Steingut
Lampen, Zylinder, Dochte
Verdunster für Heizungen
usw.

Lieferung erfolgt nur an Wiederverkäufer

Großhandlung für Apothekerbedarf und Wirtschaftswaren

Kiebitzgasse 3 . Ruf 26332 und 26333

Biblioteka Główna Sopocie

Dem Ostseehandel und der Wirtschaft im Südostraum

ist in diesem Heft der „Danziger Wirtschafts-Zeitung" besonderer Raum gewidmet, um den Lesern einen Einblick über die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Ländern, mit denen Danzig im engen Wirtschaftsverkehr steht, zu gewähren. Naturgemäß spiegeln sich die jüngsten außenpolitischen Ereignisse, die welthistorische Bedeutung haben, ebenfalls wider.

Inhalt der Nr. 24

	Seite
Zum Endsieg angetreten	599
Japan ist gerüstet	600
Thailand	602
Die Kraftstoffe der neuen Ostgebiete	603
100 Jahre Schichau-Bagger	605
Schlesien und Danzig-Westpreußen	607
Der deutsch-bulgarische Handel 1932—1939	609
Energien aus dem Norden	610
Ostseehandel mit Nachrichten aus Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Ostland	611
Aus dem Generalgouvernement	612
Wirtschaft aus dem Südostraum mit Nachrichten aus Slowakei, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn	613
Ratschläge für die Inventurarbeit	615
Aufgaben und Organisation eines Instituts für Betriebskaufleute	616
Aus dem Kammerbezirk Bromberg:	
Die Bromberger Lichtspieltheater	618
Die gebietliche Gliederung der Industrie- und Handelskammer Danzig-Westpreußen	619
Neue Reichsgesetze für die Ostgebiete	620
Handelsregister	621
DWZ-Schaubild: Die Handelsbeziehungen USA — UdSSR	622
Kurzmeldungen — Bücher	622

... und trotzdem *befördert die Reichsbahn alle wichtigen Güter!*

Wichtig erscheint zunächst jedem das Seine zu sein. In Wahrheit ist aber nur das wichtig, was für alle wichtig ist. Nur solche wichtigen Transporte kann die Deutsche Reichsbahn befördern. Von allem Entbehrlichen muß sie entlastet werden.

Beachten Sie daher folgendes:

Vermeiden Sie den Bezug von Gütern aus entfernten Gebieten. Prüfen Sie, ob Sie Ihren Bedarf nicht nach näher gelegenen Erzeugungsstätten verlagern können.

Weisen Sie Ihre Expedition an, Einzelsendungen - soweit es geht - zu einer einzigen Ladung zusammenzufassen, die einen Güterwagen voll ausnutzt.

Nutzen Sie jeden Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis zu 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit aus.

Benutzen Sie den Bahnversand nur dann, wenn keine anderen Verkehrsmittel die Sendungen übernehmen können. Nutzen Sie den Wasserweg mehr aus als bisher.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

vielseitig: Baustoffe
Bauhilfsstoffe

zuverlässig: Dachpappen-Fabrikation

erprobt: Teerdestillation
Dacheindeckung

bewährt: Asphaltierungen
Abdichtungen

Gebr. Schierling
Chemische Fabrik · Inhaber Johs. Schierling · Gegründet 190

Marienburg (Wpr.) Königsberg (Ostpr.)

Die mildwürzige Mischung erlesener Orient-Tabake verbunden mit dem eleganten Format und dem appetitlichen Hohlmundstück machen diese Zigaretten zu etwas Besonderem.

RUHTENBERG-RAULINO & CO. · LITZMANNSTADT
RAUCHTABAK-, ZIGARETTEN- UND ZIGARRENFABRIK
Hergestellt in den Werken Bamberg, Köln . St. Joachimsthal . Litzmannstadt

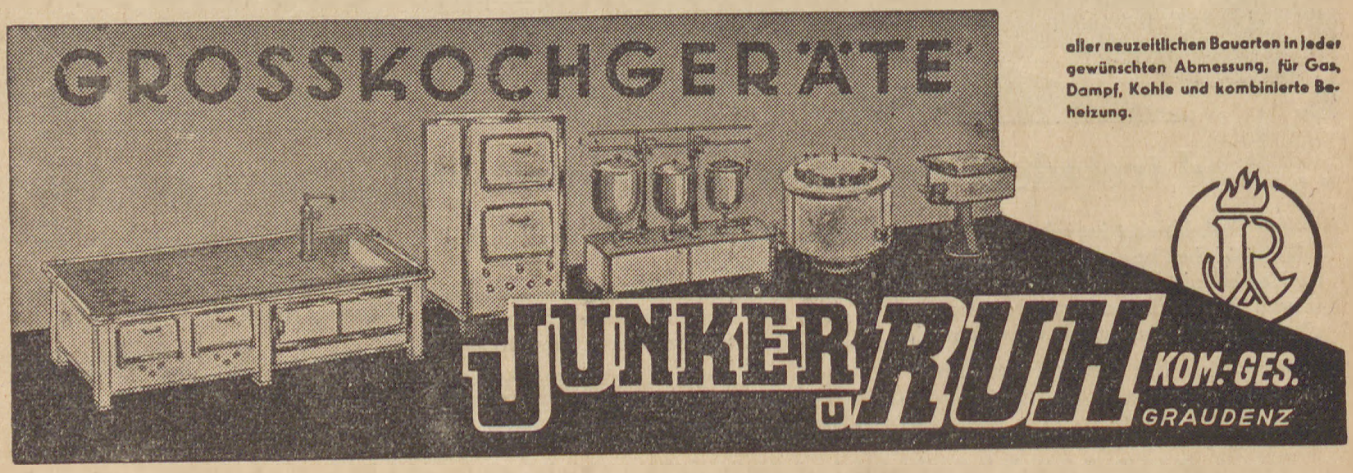
Klöckner-Fernschaltungen

der F. Klöckner K. G. Werke Köln-Bayenstraße

Verteileranlagen mit und ohne Motorschutz für Dreh- und Wechselstrom bis 500 V. 600 A. stündliche Schaltzahl bis 750/h

Lebensdauer = Maschinenlebensdauer

Handelsvertreter und Verkaufsbüro Danzig-Westpr. **A. ROBIE,** VDI., **Danzig-Langfuhr**



aller neuzeitlichen Bauarten in jeder gewünschten Abmessung, für Gas, Dampf, Kohle und kombinierte Beheizung.

Danziger Wirtschaftszeitung

21. Jahrgang
Danzig, 15. Dezember 1941

24

Herausgeber: Wirtschaftskammer und Industrie- und Handelskammer Danzig-Westpreußen

Zum Endsieg angetreten!

Die Nummer 24 der „Danziger Wirtschaftszeitung" erscheint in einem historischen Zeitabschnitt der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Als an die Vorbereitungen zu diesem Heft herangegangen wurde, da hatte sich die drohende Wolke über dem Pazifik entladen. Ein schon seit Jahren bestehender Wirtschaftskrieg hatte seine natürliche Auslösung gefunden.

Nun hat auch der Führer gesprochen und der Welt zu verstehen gegeben, daß für das nationalsozialistische Deutschland Verträge nicht geduldiges Papier sind, das man jederzeit zerreißen kann, wie es einem beliebt oder zum Vorteil gereicht, sondern daß hinter Verträgen, die das nationalsozialistische Deutschland abschließt, eine Nation und ihre Ehre steht. Es war vorauszusehen, daß die beiden Achsenpartner nicht gleichgültig dem im Fernost entbrannten Ringen zusehen würden. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß beide, Deutschland und Italien, Japan Waffenhilfe leisten würden, sofern der fernöstliche Partner diese erbeten hätte. Wenn der Führer sich nun entschlossen hat, dies nicht erst abzuwarten, sondern eine Übereinkunft der drei Achsenpartner herbeizuführen, die vom historischen Donnerstag, dem 11. Dezember 1941 ab den Kriegszustand mit USA auch für Deutschland und Italien feststellt, dann hat er es auch aus der Erwägung heraus getan, daß die Provokationen Roosevelts jenen Höhepunkt erreicht hatten, die es einem Volk von Ehre unmöglich machten, noch länger diese unverschämten Anmaßungen geduldig hinzunehmen, bloß, um einen Scheinfrieden aufrechtzuerhalten, der in Wirklichkeit von den USA nur als Tarnung benutzt wurde, um die Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland und Italien in aller Ruhe zu Ende führen zu können.

Es wird wohl keinen im deutschen Volke geben, der sich nicht des ganzen Ernstes der neuen Lage bewußt ist. Es ist, wie Reichsmarschall Hermann Göring sagte, ein Weltkrieg entbrannt, ein Weltkrieg, aus dem die Achsenpartner als Sieger hervorgehen werden, um dann die Welt neu aufzubauen nach den Gesichtspunkten der Gerechtigkeit, der Wohlfahrt aller Völker und des sozialen Empfindens. Aber die USA und England werden an dieser Neuordnung nicht mehr beteiligt sein, sie haben sich nach den Worten des Führers das Recht verscherzt, hierbei mitzuwirken. Der judenhörige Kriegshetzer Roosevelt hat nun den „reizenden" Krieg, zu dem er seit Jahren gehetzt hat. Er wird nun das ernten, was er gesät hat. Es wird eine Drachensaat sein, deren giftige Zähne er nun spüren wird. Es wird keinem etwas geschenkt. Und wenn der Gangster Roosevelt glaubte, daß man nur auf seinem Dollarsack zu sitzen braucht, um die Völker nach seiner Pfeife tanzen zu lassen, und von ihnen dabei noch annimmt, daß sie ruhig sich die Gurgel zuschnüren und den Hals umdrehen lassen, dann kann eine solche Meinung nur einem Geisteszustand entspringen, die der Führer sehr treffend charakterisiert hat.

Zwei Welten sind angetreten zum Kampf. Wir wissen, daß unsere Welt die überlegenere ist. Aber wir wissen auch, daß dieser Kampf den höchsten Einsatz eines jeden von uns verlangt. Der Führer hat es sehr deutlich ausgesprochen, daß jeder, der die Kraft der Front und der Heimat schwächt, sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft stellt. Und es war eine sehr eindringliche Warnung an jene, die vielleicht noch glauben sollten, aus dem Krieg ein Geschäft zu machen, wenn der Führer ausrief „Der Schuldige wird fallen.!" Jeder Volksgenosse hat von sich aus die Pflicht, darüber zu wachen, daß solche Erscheinungen, wo sie etwa auftauchen sollten, sofort im Keime erstickt werden. Der Schiebertyp des ersten Weltkrieges wird nie wiederkommen. Auch der Rüstungsprofitler ist eine Figur, die längst der Vergangenheit angehört und keine Wiederauferstehung erleben wird. Der Staat hat durch gesetzgeberische Maßnahmen einen Riegel vorgeschoben. Es gibt keine Übergewinne. Es ist für eine gerechte Verteilung der lebensnotwendigen Bedarfsgüter gesorgt. Die Erhaltung des Arbeitsfriedens ist gewährleistet.

Die deutsche Wirtschaft, die in diesem Kriege bisher das in sie gesetzte Vertrauen aufs glänzendste gerechtfertigt hat, wird auch weiterhin ihre ganze Kraft darin setzen, mitzuhelfen an der Erringung des Endsieges. Sie wird auch weiterhin darauf achten, daß ihr Ehrenschild blank bleibt und rein, und alle Elemente ausschalten, die versuchen sollten ihn zu beschmutzen. Der Führer hat gesagt,

daß die Opfer der Heimat belanglos sind und unbedeutend gegenüber den Opfern der Front. Wir wollen uns immer wieder und wieder das vor Augen halten, was auch der Führer eindringlichst aussprach, daß alle Bequemlichkeit, aller Luxus oder was man sonst zum Leben für unerläßlich hält, für jeden einzelnen von uns belanglos wären, wenn es den Sowjets gelungen wäre, über uns herzufallen, weil wir dann alle, gleichgültig ob Fabrikdirektor oder Arbeiter, Großkaufmann oder kleiner Händler wohl längst „liquidiert" worden wären, wie es die Sowjets im Baltikum und in der Ukraine, von den anderen Gebieten der Union ganz zu schweigen, in erschütternder Weise vordemonstriert haben. Wer also glaubt, daß er seinen Sekt haben muß, während draußen die Kameraden im feldgrauen Kleid oft das Notwendigste entbehren, wer für einen Gänsebraten einen Wucherpreis zu zahlen bereit ist, während Millionen deutscher Männer ihren Eintopf aus der Gulaschkanone erhalten, wer heute seine Ware nur gegen einen eß-, trink- oder rauchbaren Gegenwert einzutauschen geneigt ist, während unsere tapferen Soldaten die Heimat und das Leben eines jeden einzelnen von uns in der Heimat schützen, der hat sich selbst gerichtet!

Große Aufgaben wird die kommende Zeit weiterhin der deutschen Wirtschaft stellen. Sie wird nicht nur den erhöhten Bedarf, den die mit der Ausweitung des Krieges verbundenen größeren Erfordernisse mit sich bringen, zu decken haben, sie wird auch schon jetzt in weiser Vorausschau alle Möglichkeiten in Erwägung ziehen, die sich nach dem siegreichen Ende für die deutsche Wirtschaft ergeben.

Nur der echte Geist der Hanse mit seinem Wagemut, seiner Einsatzfreudigkeit und der richtigen Initiative, die Reichswirtschaftsminister Funk immer wieder und wieder von der jungen Generation der Wirtschaftler fordert, wird mit dieser gewaltigen Aufgabe fertig werden. Und daß die Wirtschaft der alten Hansestadt Danzig und des Reichsgaues Danzig-Westpreußen bei der Neuordnung der Großraumwirtschaften und der Weltwirtschaft ihren gebührenden Platz erhält, das wird einzig und allein von ihr abhängen. Die Tore zu einem zukünftigen reichen Betätigungsfeld hat der Führer weit aufgestoßen. H. Schl.

Japan ist gerüstet

Der Wirtschaftskrieg, mit dem Roosevelt, Churchill und ihre Trabanten Japan seit Jahren überzogen haben, ist nun in einen Schießkrieg umgeschlagen. Durch ihren Wirtschaftskrieg wollten sich die Angreifer Japan gefügig machen oder es doch so stark schwächen, daß es auf sein Recht als Ordnungsmacht des Fernen Ostens verzichten mußte.

Der Wirtschaftskrieg gegen Japan hat eigentlich schon im Jahre 1931 begonnen, als sich Mandschukuo von China löste. Zunächst England, dann USA machten Japan mit kleinlicher Nadelstichpolitik mancherlei wirtschaftliche Schwierigkeiten. 1937 mit dem Chinakonflikt verschärfte sich der wirtschaftliche Kleinkrieg, zu voller Schärfe entbrannte er jedoch erst vom Juli 1939 ab, als die Vereinigten Staaten den amerikanisch-japanischen Handelsvertrag kündigten. Seitdem nahmen die Angriffe von Monat zu Monat unter Roosevelts Führung an Heftigkeit zu. Dem Gegner Japans, dem Marschall Tschiangkaischek wurden mehrere Anleihen gewährt, ein Ausfuhr-Lizenzsystem wurde eingerichtet. Vom Juni 1940 an unterlagen dem Ausfuhr-Lizenzsystem Waffen, Munition, Aluminium, Panzerplatten, Flugzeugteile usw. Im September, Oktober und Dezember kamen ständig neue Warengruppen hinzu, wie Flugbenzin, verschiedenne Eisen- und Stahlsorten, Nickel, Zink und Radium. Zunächst locker gehandhabt, zog USA die Schraube der Ausfuhr-Lizenzen immer schärfer an. Den Höhepunkt erreichte der Wirtschaftskrieg USA gegen Japan am 26. 6. 41 mit der Einfrierung der japanischen Guthaben in den USA. Großbritannien folgte mit der gleichen Maßnahme und einige Dominions schlossen sich an. Am 2. August schließlich erließ Roosevelt ein vollkommenes Exportverbot für Flugbenzin und für Rohöl.

Japan hat den Wirtschaftsangriff der Vereinigten Staaten und Englands nicht einfach hingenommen, sondern sich zur Abwehr gerüstet. Als Amerika die japanischen Guthaben sperrte, verfügte Japan die Einfrierung aller amerikanischen und englischen Guthaben. Am Tage darauf wurden 30 bedeutende amerikanische Gesellschaften in Japan, darunter Elektrizitätswerke, Maschinen- und Automobilfabriken, Filmwerkstätten unter Kontrolle gestellt. Für Rohseide und Seidenfaser wurde eine Exportkontrolle ausgesprochen. Diesen direkten Antworten auf einen direkten Angriff war eine sorgfältige Vorbereitung der japanischen Wirtschaft und der Wirtschaft des japanischen Wirtschaftsraums für den Ernstfall, also den Schießkrieg, voraufgegangen. Heute gehören zu Japans Wirtschaftsraum Mandschukuo, Nordchina, große Teile Mittel- und Südchinas und neuerdings auch Indochina. Dieser Raum ist reich an den mannigfaltigsten Rohstoffvorräten, an Kohle, Erz, an Ölschiefer, Zinn und Reis. In diesem Bereich wurden z. B. im Jahre 1938 74 Mill. t Kohle, darunter auch Braunkohle, gefördert. Für 1942 sind 136 Mill. t als Ziel aufgestellt worden. Die Mehrförderung soll bei der synthetischen Treibstoffgewinnung als Rohstoff eingesetzt werden. 18 neue Anlagen sind dafür im Bau. Für die Stahlerzeugung ist das Ziel auf 10 Mill. t gesetzt worden. Für die anderen kriegswichtigen Industrien bestehen ähnliche Zielzahlen. So wie Deutschland Europas Wirtschaftskraft mobilisiert, stellt Japan die Wirtschaft des Fernen Ostens in den Dienst seiner Verteidigung. Auf der soeben abgeschlossenen ostasiatischen Wirtschaftskonferenz haben die führenden Fachmänner der Wirtschaft Japans, Mandschukuos und Chinas ein neues Programm für die höchste Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte dieses Raums aufgestellt.

Zu welcher Stoßkraft Japan bei der Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft fähig ist, zeigt die Ausweitung der japanischen Rüstungswirtschaft. Seit Mitte 1937 veröffentlichen die Japaner keinerlei Produktionsstatistiken mehr. Alle Zahlen, die amerikanische und englische Agenturen und Sender über Japans geringe Wirtschaftskraft

in die Welt funken, beruhen auf Schätzungen, für die alle sachlichen Unterlagen fehlen. Einen Anhaltspunkt für Japans Wirtschaftskraft geben nur die Kennziffern der Beschäftigung. (Das Jahr 1937 = 100 gesetzt, betrug diese Kennziffer im September 1940 — seitdem wird auch sie nicht mehr veröffentlicht — für den Kohlenbergbau 121, für die Metallindustrie 151, für die Maschinenindustrie 218, für die chemische Industrie 120, für die Spinnereien 76.) Die Kennziffern zeigen also, daß die Beschäftigung in der wehrwirtschaftlich wichtigen Industrie im Verlauf dreier Jahre sehr stark angestiegen ist und sich zum Teil, wie in der Maschinenindustrie, mehr als verdoppelt hat. In den Industrien für den zivilen Bedarf, wie den Spinnereien, ist sie dagegen zurückgegangen. Seitdem hat der Ausbau der Leistungsfähigkeit selbstverständlich nicht stillgestanden. Er ist vielmehr in verschärftem Tempo fortgesetzt worden. Gleichzeitig hat Japan eine bewußte Vorratspolitik getrieben. Die Amerikaner rechnen, daß Japan Treibstoff für den Verbrauch für mindestens 1 Jahr eingelagert hat. Auch andere kriegswichtige Rohstoffe sollen in dem entsprechenden Umfang in den japanischen Lagern ruhen. Japan ist also gerüstet, um den Angreifern gegen sein natürliches Recht als Ordnungsmacht des Fernen Ostens nun mit dem Schwerte die herausgeforderte Antwort erteilen zu können.

Deutsche Industriebank

Berlin C 2, Schinkelplatz 3—4 Aktienkapital und Reserven RM 615 Millionen

Lang- und mittelfristige Kredite an Industrie, Handel und Handwerk

Für den Reichsgau Danzig-Westpreußen: **Danzig** Hundegasse 65 . Fernruf 23891

Weitere Vertretungen in: Breslau, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Kattowitz, Köln, Königsberg/Pr., München, Posen, Saarbrücken, Stettin, Wien

Thailand

Der im Stillen Ozean ausgebrochene Krieg und die Kampfhandlungen in Thailand haben das Interesse der Weltöffentlichkeit erneut auf dieses Land gelenkt, über das noch wenig bekannt ist.

Thailand, früher Siam, befindet sich auf der Halbinsel Indochina. Im Nordwesten und Westen grenzt Thailand an Burma, im Osten und Nordosten an Französisch-Indochina, im Süden an Britisch-Malaya. Thailand ist 513 500 qkm groß, seine Hauptstadt ist Bangkok. Sie ist ein wichtiger Hafen, ein Handelszentrum des Landes und ein Flughafen von internationaler Bedeutung. Das Land ist umgeben von britischem und französischem Kolonialbesitz (Burma, Britisch-Malaya und Französisch-Indochina) und war von jeher von großer strategischer Bedeutung für Frankreich und England. Ende des 19. Jahrhunderts teilten England und Frankreich Thailand in zwei Interessenzonen. Das Gebiet entlang dem Fluß Mekong kam unter französischen Einfluß und die Gebiete auf der Halbinsel Malakka gingen in die Interessensphäre Englands über. Im Laufe der letzten Jahre erreichte Japan immer größeren Einfluß in Thailand. Die Nähe Singapors, des britischen Hauptstützpunktes im Stillen Ozean und die verhältnismäßig kleine Entfernung von Niederländisch-Indien steigerte die strategische Bedeutung Thailands noch mehr.

Die Bevölkerung Thailands beträgt lt. Volkszählung vom 31. März 1939 15 266 000 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte beträgt 29,7 Einwohner pro qkm. Die wichtigsten Städte Thailands sind: Bangkok mit 695 000, Ayuthia mit 272 000, Puket (Seehafen) mit 32 000 Einwohnern.

Die völkische Zusammensetzung ist folgende:

Siamesen	10,5	Millionen
Chinesen	9,4	„
Indier und Malayen	0.4	„
Rest	4	„

Der Bevölkerungszuwachs ist aus folgenden Zahlen, die nur die Hauptstadt Bangkok für das Jahr 1930 betreffen, ersichtlich:

Geburten	15 101
Sterbefälle	6 875
Bevölkerungszuwachs	8 226

Die berufliche Gliederung der Bevölkerung ist folgende:

	in Tausend	in %
Berufstätige Bevölkerung insgesamt	7 520	100
Landwirtschaft	6 245	83,1
Fischerei	83	1,1
Industrie	164	2.2
Handel	503	6,7
Diverses	525	6,9

Thailand ist ein ausgesprochenes Agrarland mit hochentwickelter Viehwirtschaft. Die Zentralgebiete des Landes sind besonders fruchtbar. Das Hauptprodukt der Landwirtschaft ist Reis, welcher das wichtigste Nahrungsmittel der Bevölkerung bildet. Thailand besitzt bedeutende Waldreichtümer, die hauptsächlich in Bambusrohr und Teak bestehen. Die Industriebetriebe befanden sich bis jetzt hauptsächlich in Händen der Engländer. Große Bedeutung für die Volkswirtschaft Thailands haben Fischerei und Viehwirtschaft. Fisch ist neben Reis das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung.

Die landwirtschaftlichen Kulturen setzen sich wie folgt zusammen:

	Fläche in 1000 ha	Ernte in 1000 Ztr.
Reis	3 189	50 827
Gummi	159	536
Tabak	13	84
Baumwolle (Samen)	5	32

Der Viehbestand betrug im Jahre 1938:

	(in 1000 Stück)
Pferde	386
Rindvieh	11 263

Die Bodenschätze Thailands sind sehr reichhaltig. Zu diesen gehören: Blei, Wolfram, Kohle, Gold, Silber, Eisenerze, Zinn und Zink. Die Ausbeutung dieser Bodenschätze mit Ausnahme von Bleierz ist jedoch noch sehr ungenügend. Die Menge der gewonnenen Bleierze betrug 1938 16 800 t, die ausschließlich exportiert wurden. Eigene Erdölquellen besitzt Thailand nicht, es wird von Niederländisch-Indien importiert. Der Außenhandel geht hauptsächlich über den Hafen von Bangkok. Die Ausfuhr besteht größtenteils aus Reis (50 % des Gesamtexportes), Blei, Holz und Gummi. Eingeführt werden Erdöl und Erdölnebenprodukte, Industrierohstoffe und Fertigwaren. England spielte bis jetzt die Hauptrolle im Außenhandel, das sich dazu der Häfen von Singapore, Hongkong und Penang bediente. An zweiter Stelle im thailändischen Export steht Japan.

Der Außenhandel Thailands 1937/38

Ausfuhr	in Mill. Bat*)	in 1000 Pikul**)	in %
Reis	75,3	18 370	46,6
Gummi	22,7	559	14
Bleierze	37,5	368	23,2
Holz	9,1	67	5,6
Einfuhr	**in Mill. Bat**	**in 1000 t**	**in %**
Insgesamt	100		100
Erdöl	11	139	10
Baumwolle	16,8		15,1
Maschinen	9,7	12,2	8,7

Die Binnenwasserstraßen sind sehr entwickelt. Die Hauptverkehrswege bilden dabei die Flüsse Menam, Mekong und Saluen.

Das Eisenbahnnetz Thailands ist unbedeutend und beträgt 3 100 km. Die Länge der Autobahnstraßen beträgt 3 700 km. Die Handelsflotte zählt 14 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 9 185 NRT. Die Wehrmacht Thailands besteht aus 30 000 Soldaten. Die Kriegsflotte zählt 2 Kreuzer, 4 Kanonenboote, 20 Zerstörer und 4 U-Boote. Die Kriegsflotte ist größtenteils in Japan gebaut worden. Die Reorganisation der Armee wurde ebenfalls von Japan durchgeführt, das eine hervorragende Rolle bei der Ausbildung der thailändischen Wehrmacht gespielt hat.

Dr. B. M.

*) Bat = 30,8 amer. cents.
**) Pikul = 60 kg.

Die Kraftstoffe der neuen Ostgebiete

Die wirtschaftliche Erfassung und Ausbeutung der durch den Heldenkampf der Deutschen Wehrmacht und der verbündeten Truppen neugewonnenen Ostgebiete gehört zu den wichtigsten Aufgaben der wirtschaftlichen Neuordnung Europas. Die rationelle Ausnutzung der reichen Energiequellen des Ostens bildet eine Vorbedingung zum machtvollen Aufstieg der Ostwirtschaft.

Die Hauptquellen der Energiekraft bilden bekanntlich Kohlen, Erdöl, Torf, Schiefer und Wasserkraft (weiße Kohle). Der Anteil der Gebiete der Sowjetunion an der Gesamtmenge der Energievorräte der Welt beträgt für Kohle 20 %, für Erdöl 55 %, für Torf 40 % und für Wasserkraft 35,7 %. Für die Wirtschaft des Landes ist von großer Wichtigkeit nicht nur der Gesamtvorrat der Energiekräfte, sondern auch seine Verteilung zwischen einzelnen Gebieten des Landes, was besonders für den Riesenraum des Ostens von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Energiequellen des Ostraumes sind sehr unregelmäßig verteilt. So z. B. weist das Uralgebiet nur sehr unbedeutende Erdölvorkommen auf, in den Südostgebieten ist Wald und Forst verhältnismäßig sehr spärlich vertreten. In Mittelasien fehlen vollkommen die Waldflächen und die Torfgelände, dagegen sind die Kohlenvorkommen (Karaganda) und Erdölläger (Emba, Fergan) und Wasserkraftenergie (Sir-Darja, Amu-Darja) reichlich vorhanden. Die Südostgebiete sind besonders reich an Energiequellen (Donezkohle, Kaukasus-Erdöl, Wasserkräfte von Dnjepr und Bergflüsse vom Kaukasus). Auch der äußerste Norden besitzt bedeutende Energiequellen (Kohle im Gebiet von Peczora, Wasserkraftenergie von Karelien und sogenanntes Seengebiet um Leningrad). Das Zentrumgebiet ist viel ärmer an Energiequellen. Hier ist zu erwähnen die Braunkohle und das Torfgelände des Moskaugebietes.

Dieser Mangel an Heizmaterial gerade im Zentrumgebiet, dessen Industrie eine besonders starke Entwicklung erfahren hat, wirkt sehr nachteilig auf die Energieversorgung der Industriebetriebe dieses Gebietes, welches $^2/_3$ seines Heizbedarfes im Donezbecken, im Gebiet von Baku decken sollte.

Die großen Entfernungen, welche die Industriestandorte von den Energiequellen im Osten trennen, wirken äußerst hemmend auf den weiteren Ausbau der Industriebetriebe. Die Fragen der wichtigen Ausbeutung der heimischen Energiequellen bilden daher eine der wichtigsten Voraussetzungen für den industriellen Ausbau der Ostgebiete.

Die Kohlengewinnung in der Sowjetunion hat im Laufe der letzten Jahre zwar einen Aufstieg zu verzeichnen, doch haben die Kohlengruben ihren Produktionsplan nur teilweise zu erfüllen vermocht. Die rapide Entwicklung der Rüstungsindustrie der Sowjets hat aber an den Kohlenbergbau immer steigendere Forderungen gestellt, welche derselbe nicht zu erfüllen vermochte. Für das Jahr 1941 war die Kohlenproduktion laut Wirtschaftsplan auf 198 Mill. Tonnen veranschlagt. Auf dem Gebiete der UdSSR sind bekanntlich zahlreiche Kohlenbecken vorhanden. Das größte von ihnen ist das Kusnetzkbecken, ihm folgen der Größe nach das Donezbecken, das Moskaukohlenrevier, das Minusinskbecken und die Kohlenläger in Kasackstan und auf der Insel Sachalin.

Das Gebiet, das nach seiner Förderung und nach der Qualität seiner Kohle bis jetzt die größte wirtschaftliche Bedeutung hat, ist das Donez-Becken. Es nimmt eine Gesamterdoberfläche von 20 000 qkm ein. Die Stärke der Kohlen tragenden Schichten ist zweieinhalb Kilometer. Die Gesamtvorräte des gesamten Donezbeckens wurden vor einigen Jahren auf ungefähr 70 Mrd. Tonnen berechnet, davon 40 Mrd. Tonnen Anthrazit und zirka 30 Mrd. Tonnen Steinkohle.

Nach dem Umfang seiner Kohlenvorräte steht im europäischen Teil der Sowjetunion das Moskauer Becken, das eine riesige Fläche im Zentrum dieses Teils der Sowjetunion einnimmt, an zweiter Stelle. Vor 175 Jahren wurden im Moskauer Gebiet die ersten Kohlenvorkommnisse entdeckt und vor 100 Jahren hat man mit der Kohlengewinnung begonnen. Noch in der Zeit Peter des Großen hat man das Vorhandensein der Kohle in der Nähe des Berges „Bobrik" entdeckt.

Die industrielle Bedeutung des Moskauer Kohlenbeckens ist jedoch wesentlich geringer als die des Donezbeckens, sowohl hinsichtlich des Vorrats, so auch der Qualität der Kohle. Die Kohlenschichten liegen in Form von schräg eingekeilten Linsen. Die Flözstärke erreicht 4, selten 7 Meter, Die Schichtenzahl schwankt zwischen 1—2 und 7. Die Kohle enthält bis 20 % Asche und bis 5 % Schwefel. Ihr Heizwert ist außerordentlich niedrig und beträgt 3—4000 Kalorien. Das Moskau-Kohlenrevier enthält jedoch noch eine andere Art von Kohle, sog. Boghead-Kohle, welche weniger Asche und Schwefel enthält und einen Heizwert von 6000—6750 Kalorien besitzt.

Heute steht die Frage der Verkoksung der bei Moskau gelegenen Kohle an der Tagesordnung. Dank seiner geographischen Lage gewinnt diese Kohle eine ständig wachsende Bedeutung in der Wirtschaft des Moskau-Gebietes, insbesondere im Zusammenhang mit dem Bau von Kraftwerken. Die Gesamtkohlenvorräte dieses Gebietes wurden im Jahre 1937 auf dem XVII. internationalen geologischen Kongreß auf 12 400 Mill. Tonnen berechnet.

Von den Kohlenrevieren zweiten Ranges im europäischen Teil der UdSSR kann man auch auf die Reviere des westlichen Abhanges des Ural hinweisen. So werden z. B. die Kohlenläger im Bezirk von Kisel auf 263 Mill. Tonnen berechnet.

Was die Kohlenreviere von Westsibirien betrifft, so werden sie zweifelsohne zu einem großen Zentrum der Kohlenindustrie werden. An erster Stelle steht hier eines der größten Kohlenbecken der Welt, das Kusnetzkbecken, das sich längs des Flusses Tomj, zwischen den Städten Tomsk (im Norden) und Kusnetzk (im Süden) ausdehnt. Die Fläche der Kohlenlagerstätten ist über 25 000 qkm groß. Die Stärke der Kohlen führenden Schichten

erreicht 7—8 Kilometer. Die Zahl der Flöze beträgt 40—60, wovon 28—30 abgebaut werden können. Die Kohle des Kusnetzkbeckens ist sehr verschiedenartig. Es gibt dort Magerkohle in der Art des Halbanthrazit und auch trockene langflammige Kohlensorten. Die Kohle des Kusnetzkbeckens zeichnet sich durch hohe technische Eigenschaften aus: Reinheit, geringen Asche- und Schwefelgehalt sowie hohen Heizwert (bis 8000 Kalorien). Die Kohle von Kusnetzk besitzt im Unterschied von der Donezbecken-Kohle eine hohe Verkokungsfähigkeit. Einige von den Kusnetzk-Kohlensorten liefern einen hochwertigen Hüttenkoks, der eine bedeutende Rolle bei der Schaffung des Ural-Kusnetzk-Industriekombinats gespielt hat.

Die Kohlenvorräte des gesamten Gebietes sind noch nicht genau berechnet worden. Sie betragen schätzungsweise über 400 Mrd. Tonnen, wovon ungefähr eine Hälfte Anthrazit und die andere Hälfte Steinkohle ist. Die Kohlenausbeutung im Kusnetzkbecken entspricht noch lange nicht seinen Möglichkeiten und bleibt der Zukunft vorbehalten. Südöstlich vom Kusnetzkbecken an der Quelle des Jenissej-Flusses liegt das Kohlenrevier von Minusinsk, das eine Fläche von ungefähr 300 qkm einnimmt. Die Zahl der Kohlenschichten beträgt 44, von denen der größte Teil abbaumöglich ist. Die langflammige Kohle des Minusinskbeckens hat einen Heizwert von 6300—7000 Kalorien. Der Bau der Eisenbahnstrecke Atinsk—Minusinsk ermöglicht es, die Kohle dieses Beckens zur transsibirischen Bahn zu bringen.

Das Irkutzker Kohlenbecken zieht sich zwischen dem Baikal-See und der Stadt Nischne-Udinsk an der Transsibirischen Bahn entlang. Seine Fläche beträgt zirka 25 000 qkm. Die Kohlen führenden Schichten liegen ziemlich tief. Die Eigenschaft der Kohlensorten im Irkutzker Kohlenbecken ist sehr verschieden. Meistens zeichnen sie sich durch einen hohen Gehalt an flüchtigen Bestandteilen aus, ihr Aschegehalt und Feuchtigkeit beträgt 12—14 %, der Heizwert 6000—6600 Kalorien. Die ausführlichen Forschungen haben bis jetzt nur den zentralen Teil des Reviers berührt. Der größte Teil der Fläche des Irkutzker Kohlenbeckens bleibt bis jetzt noch unerforscht. Die Kohlenförderung ist noch recht unzureichend.

In Ostsibirien vom Baikal-See bis zum Stillen Ozean befinden sich noch zahlreiche, aber kleine Kohlenbecken, die in Form einzelner Inseln liegen:

1. Das Transbaikalrevier, welches hauptsächlich die Braunkohle, mit Heizwert von 5000 Kalorien und großem Aschegehalt führt.
2. Das Amurrevier.
3. Das Primorskirevier, wo sich zahlreiche Stein- und Braunkohleläger befinden. Das bedeutendste von ihnen liegt im Gebiet von Wladiwostok. Die Gesamtvorräte an Kohle in dem Primorskirevier sind auf 615 Mill. Tonnen berechnet. Die Läger enthalten meistens Steinkohle, den Rest bilden Anthrazit- und Braunkohle.
4. Das Kohlenrevier des Flusses Lena.
5. Die Insel Sachalin. Hier zieht sich das naphthahaltige Erdölfeld 20 Kilometer lang und 10—15 Kilometer breit hin. Es enthält verschiedene Arten von langflammiger Kohle, sowie Halbanthrazit.

Im Gebiet von Mittelasien, und zwar in Kasackstan, liegen ebenfalls eine Anzahl von Kohlenrevieren, von welchen das Karagandalager das wichtigste ist. Es liegt 185 Kilometer südöstlich von Akmolinsk und 30 Kilometer vom Spasskij-Kupferbergwerk entfernt. Die Kohle liefert backenden Koks.

Somit besitzt das Gebiet des Ostraumes riesige Gesamtvorräte an Kohle jeglicher Art. Aus allen obengenannten Kohlenrevieren wurde bis jetzt nur das Donezbecken einigermaßen ausgebeutet. Die Kohlengewinnung in den anderen Revieren ist noch sehr beschränkt. Die meisten sind überhaupt wissenschaftlich noch wenig erforscht. Die reichen Erdölvorkommen, über die die Sowjetunion in den verschiedensten Gegenden verfügt, sichern ihr neben den Vereinigten Staaten von Amerika den zweiten Platz unter allen erdölerzeugenden Ländern der Welt. Das Schwergewicht der sowjetrussischen Erdölproduktion liegt seit langem in Transkaukasien (Baku) und im nördlichen Kaukasus (Grosnyi), über 90 v. H. der gesamten sowjetischen Erdölproduktion entfallen auf die süd- und nordkaukasischen Erzeugerreviere. Zwischen dem südlichen Ural und der mittleren Wolga, an der Nordküste des Kaspischen Sees, in Turkmenieen, in Zentralasien, auf der Insel Sachalin usw. sind neue Erdölzentren im Entstehen begriffen.

Die Torfvorräte der Ostgebiete betragen ca. 30 Mrd. Tonnen, was $^2/_3$ der Weltvorräte ausmacht.

Schiefer wird nur in einigen Gebieten des Ostens als Heizmaterial verwertet, obwohl seine Vorräte im Osten ebenfalls außerordentlich groß sind.

Die Wasserkraftenergie des Ostens ist außerordentlich groß und beträgt 36 % der Weltvorräte.

Von bedeutendsten Wasserkraftwerken sind Dnjeprostroj am Dnjepr und Wolchowstroj am Fluß Wolchow zu nennen.

Bei der richtigen Ausbeutung der Energiequellen der Ostgebiete kann ihre Stärke vielfach vergrößert werden und eine Basis zu dem wirtschaftlichen Aufbau des Ostens bilden. Dr. B. M.

»Artus« Danziger Reederei- und Handels-Akt.-Ges.
Telegrammadresse: Artus DANZIG Sammelruf: 215 41
Zweigstellen: Neufahrwasser
Gotenhafen
Schiffsmaklerei . Spedition . Stauerei . Bunkerkohlen

100 Jahre Schichau-Bagger

Am 18. Dezember 1841 konnten die Elbinger in ihrer Zeitung lesen:

„Am Mittwoch, den 8. Dezember d. J., ging das Schiffsgefäß zu dem Elbinger Dampfbagger glücklich vom Stapel. Es ist dies ein für unsern Ort sehr wichtiges Ereigniß, denn man darf erwarten, daß mittelst dieses Dampfbaggers das Elbinger Fahrwasser, welches durch Versandung ungemein gelitten hat und gegenwärtig für alle größeren Schiffe, selbst wenn diese leer gehen, den größten Teil des Jahres hindurch gar nicht zu passieren ist, allmählig wieder vertieft und in einen fahrbaren Zustand gesetzt werden wird. — — Die Versandung ist bereits zu weit vorgeschritten, und man kann wohl sagen, es war hohe Zeit, ihr kräftig entgegenzuwirken. Um so mehr verdienen die würdigen Männer den Dank ihrer Mitbürger, die mit unermüdeter Thätigkeit und Ausdauer mannigfache Hindernisse beseitigten und das Werk seiner Ausführung und Vollendung entgegenführten."

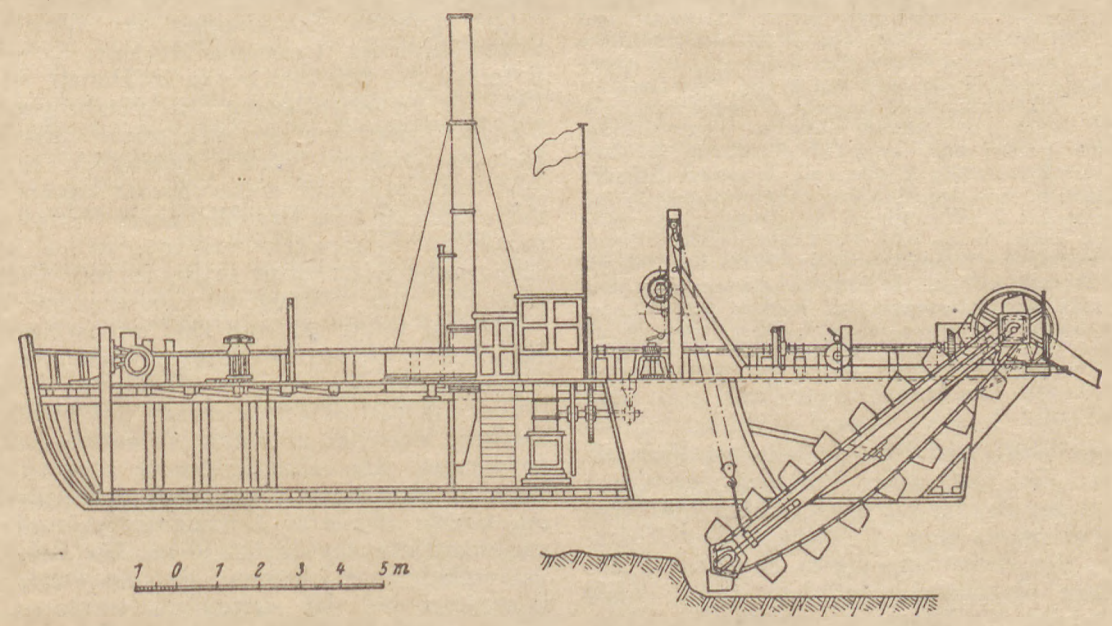
Mit diesem Zeitungsbericht wurde der Name Ferdinand Schichaus, des Begründers der nach ihm benannten Schiffbauwerke, nicht nur im deutschen Osten, sondern auch in ganz Deutschland, rühmlichst bekannt. Von Unternehmungsgeist und tatenfrohem Schaffen erfüllt, hatte der seiner Vaterstadt Elbing entsprossene junge Ingenieur, erst im 24. Lebensjahre stehend, am 4. Oktober 1837 die Eröffnung einer Maschinenbauanstalt in Elbing, Altstädtsche Nr. 10, angezeigt. Ferdinand Schichau, um dem Wortlaut seiner Eröffnungsanzeige zu folgen, erlaubte sich dabei die Bemerkung, daß er die Klassen des Königl. Gewerbe-Instituts in Berlin durchgemacht, zwei Jahre an den praktischen Arbeiten im Institut teilgenommen und hierauf eine Reise zu seiner weiteren Ausbildung durch die Rheinlande nach London gemacht habe. Seinen Start zur Anerkennung seines schiffbaulichen Könnens in ganz Deutschland aber machte Schichau mit dem eingangs erwähnten Ereignis des glücklichen Stapellaufes des ersten Elbinger Dampfbaggers. Die Zeittafel der Schichauwerke vermerkt davon für das Jahr 1841:

„Für den ersten deutschen Dampfbagger baut Schichau die Baggermaschinen."

Ferdinand Schichau stand in allen seinen Unternehmungen fest verwurzelt in der schiffbaulichen Tradition seiner Vaterstadt. Elbinger Schiffbau und Schiffahrt sind so alt wie die Stadt selbst. Elbinger Kaufleute kamen schon im 13. Jahrhundert als Mitglieder der Hanse bis nach Flandern und England, wohin sie vor allem Holz und Getreide brachten und woher sie Tuche, Leinwand, Gewürze und andere Erzeugnisse holten. Schon auf dem ältesten Elbinger Stadtsiegel aus dem Jahre 1242 ist als Zeichen der engen Verknüpfung der Stadt mit der Schiffahrt ein Schiff abgebildet. Dieses Siegel ist auch für die Geschichte des Schiffbaus von Bedeutung, weil es die älteste Darstellung eines Stevensteuers zeigt.

Mit sinnvoller Einfühlung in die ehrwürdige Geschichte seiner Vaterstadt, so ist die Gründung des Lebenswerkes Schichaus im Jahre 1837 zu verstehen, geschah das genau zur Rundung von 600 Jahren Elbinger Geschichte. Sie gibt hochgemute Kunde davon, wie der Deutsche Ritterorden, Städte und Burgen gründend, in seinem Vordringen in den deutschen Osten bis in die Nähe des Drausensees kam, wo im Jahre 1236 die Pomesanier zum ersten Male in offener Feldschlacht besiegt wurden. Ein Jahr später verbanden sich die Ordensritter mit den von der See kommenden Lübecker Bürgern. Gemeinsam gründeten Ritter und Kaufleute im Sommer 1237 Burg und Stadt Elbing an der Stelle, wo die alte Straße aus dem Westen nach dem Osten zwischen Frischem Haff und Drausensee den Elbingfluß überschreitet. — —

Beide, Elbingfluß und Frisches Haff, waren seit jeher die Lebenselemente wirtschaftlichen Gedeihens der Stadt Elbing. Für Handel und Schiffahrt der Stadt Elbing bedeutete die Erhaltung der Fahrrinne des Elbingflusses und des Frischen Haffes eine Lebensnotwendigkeit. Seit dem Jahre 1809 bestand zwischen der preußischen Regierung und der Kaufmannschaft Elbings ein Abkommen, in welchem diese die gesamten



Erster Dampfbagger Deutschlands 1841

Hafenbauten im Elbingfluß gegen die Einnahmen der Lastgelder übernommen hatte. Mit der Zunahme der Größe und des Tiefganges der Dampfschiffe konnte die alte Art der Baggerung mit Hand- und Pferdebaggern nicht Schritt halten. Daher entschloß sich die Elbinger Kaufmannschaft im Frühjahr 1841, einen Dampfbagger herstellen zu lassen. Der Elbinger Schiffszimmermeister Mitzlaff erhielt den Auftrag zum Bau eines hölzernen Baggerschiffskörpers. Schichau hatte die dazugehörige Baggermaschine, den Kessel und das Eimer- und Windengeschirr zu liefern.

Von Schichaus eigener Hand ist uns eine Beschreibung dieses ersten in Deutschland erbauten Dampfbaggers erhalten:

„Das Baggerschiff ist von Eichenholz gebaut, ca. 70' lang, 22' breit, unter Deck 7 Fuß hoch; vorne hat es die Form eines Seeschiffes, am hinteren Ende ist es stumpf und ziemlich so breit als in der Mitte, wie die Skizze zeigt. Das Schiff ist bis auf ein Drittel der ganzen Länge, vom hinteren Ende aus gemessen, mit einem Schlitz von 4' Breite versehen, in welchem sich der Baggerschlitten mit den Eimern befindet. Letztere entleeren sich am hinteren Ende des Schiffes und kommt der Moderprahm quer vor das Baggerschiff zu liegen. Die Maschine auf diesem Bagger hat 16 Pferdekraft und ist eine fest stehende Watt'sche Maschine. Sämtliche Räder und Wellen zum Betrieb der Eimer sind von Gußeisen. Die Kuppelung dieser langen Welle über Deck ist durch eine Friktionskupplung bewirkt. Dieselbe gibt nach, wenn die Eimer einen harten, nicht zu überwindenden Gegenstand treffen und verhindert hierdurch ein Zerbrechen der Räder oder Wellen oder sonstigen Schaden an den Eimern. Von der Maschine wird noch eine Winde bewegt, die das Schiff während des Baggerns seitwärts zieht, und zwar soviel, wie die Eimer fassen können. Die Anordnung der Eimerkette in der Mitte des Schiffes hat den Vorteil vor andern Baggern, die auf der Seite baggern, daß das Schwanken des Schiffes während des Baggerns hierdurch vermieden wird. Man kann bis zu einer Tiefe von 10 Fuß baggern. Das Schiff geht 3½ Fuß tief. Dieser Bagger kostet 16 000 Reichstaler, und zwar die Maschinerie 10 000 und das Schiff 6000 Reichstaler."

Das Baggerschiff hatte keinen eigenen Antrieb, es mußte an den Ort seiner Tätigkeit geschleppt werden. Als der Bagger am 8. Dezember 1841 vom Stapel lief, erkannte man in Elbing und weit darüber hinaus die Bedeutung dieses Ereignisses, das in der Presse eingehend gewürdigt wurde. Ende Mai 1842 wurde der Bagger probeweise in Tätigkeit gesetzt und begann dann sofort seine Arbeit im Elbingfluß und im Frischen Haff. Noch in demselben Jahre war er bis zum beginnenden Winter in Betrieb und förderte dabei über 10 000 Schachtruten Schlick. Der Bagger bewährte sich auch in den folgenden Jahren und versah bis zum Jahre 1886 seinen Dienst.

Ein zweiter Bagger wurde im Jahre 1851 von der preußischen Regierung in Danzig zur Vertiefung des Danziger Seehafens in Neufahrwasser bestellt. Dieser Bagger wurde, wie es in dem Jubiläumswerke „100 Jahre Schichau" (1837/1937) heißt, nach dem Elbinger Vorbild, aber in etwas größeren Ausmaßen gebaut. Er konnte bei 16 Fuß Wassertiefe täglich bei ununterbrochener Arbeit im Schlickboden 100 Schachtruten, im festen Boden 60 Schachtruten fördern und verbrauchte in der Stunde 9 Pfund Newcastler Steinkohlen je Pferdestärke, mithin bei 16 Pferdekräften und zwölfstündiger Arbeit täglich 1728 Pfund.

Schichaus allgemeine Qualitätsleistungen wurden im Anschluß an die Einrichtung der neuen großen Amtsmühle in Braunsberg im dortigen Blatt vom 16. Januar 1847 vollauf gewürdigt:

„Der Verfertiger der Maschinen, Herr Mechanikus Schichau aus Elbing, hat bei diesem Werk wieder von neuem bekundet, wie vertraut er mit dergleichen Anlagen ist und was seine Fabrik zu leisten vermag. Wir wissen wahrlich nicht, ob wir uns mehr über die Solidität und Akkuratesse wundern sollen, mit welcher alle Teile ausgeführt sind, oder über die Schnelligkeit, mit welcher der Bau so weit vorgeschritten . . ." — — —

Die Herstellung leistungsfähiger Bagger wurde in der Folgezeit zu einem Spezialgebiet der vor fünfzig Jahren in Danzig errichteten Schichauwerke, auf dem das Unternehmen ebenso Weltruf erlangte wie auf dem Kriegsschiffbau. Nachdem das Deutsche Reich und Preußen am 28. Mai 1929 die Schichauwerke als Firma F. Schichau G. m. b. H. übernommen hatten, wurden für die Philippinen in den Jahren 1930/32 ein Saugebagger mittlerer Leistung für die Vertiefung des Hafens von Manila und andere Spezialschiffe für den Leuchtturm- und Zolldienst geliefert. Außerdem ging nach den Philippinen ein weiterer Fluß-Saugebagger der Schichauwerke, der in den Dienst der Regulierung des Ilo-Ilo-Flusses gestellt wurde.

Den größten Saugebagger der Welt aber mit ungewöhnlicher Leistungsfähigkeit, „Chien She", lieferten die Schichauwerke in Danzig im Februar 1935 für die Regulierung des Mündungsgebiets des Yangtseflusses, um den Welthafen Schanghai auch für die größten Schiffe zugänglich zu machen. An dem Stapellauf dieses Riesenbaggers, der sich nach chinesischem Brauche unter Entfaltung zeremoniellen Feuerwerks vollzog, nahm auch der chinesische Botschafter in Berlin teil. Diesem Auftrag für den Whangpoo Conservancy Board in Schanghai folgte Anfang 1937 ein zweiter Auftrag für einen gleichartigen Bagger noch größerer Ausführung, der den Namen „Fu-Shing" erhielt.

Die von den Schichauwerken mit höchster technischer Vervollkommnung erbauten Saugebagger vermitteln den Eindruck von riesigen schwimmenden Maschinen. Sie haben das Aussehen und die Größe mittlerer Ozeandampfer und arbeiten aus der Tiefe von 13 bis 14 m. Die Erfüllung der vertraglich zugesicherten Leistung wurde von den Bestellern bei der ersten Auftragserteilung für nahezu unmöglich gehalten; sie sicherten für die Erreichung einer noch höheren Leistung eine beachtliche Prämie zu, die indessen den Schichauwerken restlos zugute kam. Diese Höchstleistung Schichau'scher Riesenbagger beträgt rund das Tausendfache des ersten, 1841 von Ferdinand Schichau erbauten Baggers!

Aus lokaler Bedeutung heraus führte Ferdinand Schichau das Unternehmen in seiner Vaterstadt zur Weltgeltung im gesamten Schiffsbau. Er, den schon seine Zeitgenossen den „Krupp des Ostens" nannten, wurde zum Waffenschmied der deutschen Kriegsmarine. Im März 1852 erhielt Schichau von der preußischen Kriegsmarine den ersten Auftrag. Es handelte sich dabei allerdings nur um Maschinenteile, Ausrüstungsgegenstände und Maschinenwerkzeuge für die Dampfmaschine der ersten in Preußen hergestellten Kriegs-Dampfkorvette „Danzig". Dieser Auftrag aber wurde dennoch für die Geschichte der Schichauwerke von besonderer Wichtigkeit, weil er überhaupt die Beziehungen zur Kriegsmarine einleitete, die bis zur Gegenwart ihren lebensvollsten Inhalt erhielten.

Arthur Lenz, Danzig.

Schlesien und Danzig-Westpreußen

Industriewohnungsbau und Bauernsiedlung in Schlesien

Für die Wirtschaft und den Verkehr Oberschlesiens besitzt der Hafen Danzig-Gotenhafen eine erhebliche Bedeutung, insbesondere für den Steinkohlenbergbau. Die Brennstoffe des oberschlesischen Reviers, soweit sie über See weiterzuverfrachten sind, werden in überwiegendem Maße über Danzig und Gotenhafen geleitet. Die Umschlagseinrichtungen in beiden Häfen, vor allem aber die modernen Umschlagsgeräte und -anlagen in Gotenhafen, die für den Massengutumschlag, teilweise speziell für die Verladung von Kohlen bestimmt sind, erfüllen die Voraussetzungen für die reibungslose Abfertigung großer Brennstoffmengen und sichern beiden Häfen ihre Bedeutung als die Hauptausfuhrplätze des oberschlesischen Reviers. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die sich in der Beförderung der Kohlenzüge nach Danzig und Gotenhafen und in dem Rücklauf der Leerwagen ins Revier gezeigt haben, hat die Deutsche Reichsbahn die von den Polen eingleisig gebaute Kohlenbahn, die sogenannte Magistrale, inzwischen mit Ausweichsstellen versehen und die Leistungsfähigkeit der Strecke beträchtlich erhöht. Die Arbeiten an dem zweigleisigen Ausbau der Magistrale werden, wie verlautet, fortgesetzt. Die Strecke Oberschlesien—Danzig—Gotenhafen wird hauptsächlich für Kohlentransporte benötigt. Man kann jedoch annehmen, daß nach Beendigung des Krieges insbesondere dann, wenn günstigere Schiffsverbindungen von Danzig ausgehen, die Inanspruchnahme des Danziger Hafens auch bei der Eisenausfuhr nicht unbeträchtlich zunehmen wird.

Anders verhält es sich dagegen mit der Bedeutung Danzigs bezüglich der Erzeinfuhr. Über Danzig—Gotenhafen sind rd. 65 % der den oberschlesischen Werken zugeleiteten Erze eingegangen. Hieraus geht hervor, daß Danzig—Gotenhafen hinsichtlich der Erzeinfuhr für das oberschlesische Revier von außerordentlicher Bedeutung ist. Die erhöhte Benutzung der Strecke Danzig—Oberschlesien für die Erztransporte ist darauf zurückzuführen, daß hinreichend Wagenleerraum aus den Kohlentransporten nach den Häfen zum Erztransport zur Verfügung steht.

Was Niederschlesien anbetrifft, so vermißte seine Industrie und sein Handel seit der Grenzziehung des Versailler Vertrages die kaufkräftigen Absatzmärkte in Westpreußen, wie auch in Posen. Auch die niederschlesische Kohlenindustrie hatte früher einen nicht unerheblichen Absatz von Kohle und Koks nach Westpreußen gehabt. Ferner erlitten durch die Zuteilung von Westpreußen zum ehemaligen Polen und die Bildung des Freistaates Danzig die schlesische Textilindustrie, die Papierindustrie, die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken und die Möbelindustrie starke Absatzverluste. Die Wiedergutmachung des Unrechtes von Versailles brachte die Möglichkeit, einen Teil dieser Verluste wiederzugewinnen, wenn auch infolge der Kriegsverhältnisse z. Zt. eine wesentliche Ingangsetzung dieses Wirtschaftsverkehres noch nicht erfolgen konnte. Außerdem kommt der Verkehrsweg von Breslau über Posen nach Danzig—Gotenhafen auch für Niederschlesien, namentlich für den Versand von Stückgütern im Export nach den nordischen Ländern und den Baltenstaaten in Frage, wobei auch daran gedacht werden kann, diese Länder, insbesondere die Baltenstaaten über Danzig bearbeiten zu lassen.

Auch der Großhandel Danzigs könnte in der Zusammenarbeit mit Schlesien neue Betätigungsmöglichkeiten finden. Da die gegenseitige Beziehung auch durch Entsendung von Vertretern besonders gefördert werden kann, so ist die erfolgte Aufhebung des Genehmigungszwanges für die Einreise von Handelsvertretern und Handelsreisenden in den Reichsgau Danzig-Westpreußen auch gerade für Schlesien von erheblicher Bedeutung.

In Schlesiens Textilindustrie hat das größte deutsche Textilunternehmen, die Christian Dierig A.G., Langenbielau, ihr Kapital um 100 v. H. aufgestockt und von 28,5 auf 47 Millionen RM erhöht. Nach dem Geschäftsbericht für 1940, der erst kürzlich erstattet wurde, ist der Ausfuhrumsatz bei Dierig wiederum gegenüber dem Vorjahr beträchtlich gestiegen. Er stand in der ersten Jahreshälfte weitgehend im Zeichen eines großen Kompensationsgeschäftes, das die Firma für die gesamte deutsche Baumwollindustrie geführt hat.

GROSSE LICHTLEISTUNG BEI GERINGEM STROMVERBRAUCH!

Besseres Licht – und sparsamer dazu – durch die richtigen **OSRAM-D-LAMPEN!**

Wählen Sie heute stets wirtschaftliche Glühlampen, denn Elektrizität wird meist aus kriegswichtiger Kohle gewonnen. Osram zeigt den Weg, die zur Verfügung stehende Elektrizitätsmenge richtig auszunutzen. Osram-D-Lampen höherer Wattstärken bieten den Vorteil großer Lichtleistung bei geringem Stromverbrauch. Die Osram-D-Lampe 60 Watt/220 Volt gibt z. B. gegenüber einer Osram-Lampe 25 Watt/220 Volt mehr als dreimal soviel Licht (830 gegenüber 260 Lumen). Dafür sorgt ihr Herz, die Osram-Doppelwendel. Sorgen Sie deshalb stets für die richtige Osram-D-Lampe, je nach dem Beleuchtungszweck. Es kommt aber auf den Namen Osram an. Glühlampen, die diesen Namen nicht tragen, sind auch nicht von Osram hergestellt.

OSRAM-D-LAMPEN INNENMATTIERT

AUS EUROPAS GRÖSSTEM GLÜHLAMPENWERK

Trotz Blockade und Transportschwierigkeiten ist es gelungen, die großen Warenmengen annähernd fristgemäß auf den Weg und bis zum Bestimmungsort zu bringen. Die dagegen gelieferten Rohstoffe sind inzwischen dem deutschen Verbrauch zugeführt worden. Aber auch der alten Inlandskundschaft konnte Dierig im Rahmen des Möglichen preiswerte Volksbedarfsartikel zuführen. Die Preispolitik dieses schlesischen Großunternehmens trug von Kriegsbeginn an den Erfordernissen der Kriegswirtschaftsverordnung weitgehend Rechnung. Nach den in den Jahren 1940 und 1941 vorgenommenen Preissenkungen sind die Preise weiter unter die allgemeinen Marktpreise gesunken.

Der Industriewohnungsbau soll in Schlesien außerordentlich gefördert werden. Über die auf diesem Gebiete vorliegenden Möglichkeiten und Absichten gab vor einiger Zeit eine Tagung der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Niederschlesien in Breslau Aufschluß. Schlesien besitzt im Arbeiterwohnstättenbau eine alte Tradition. In Oberschlesien errichtete Friedrich der Große im Zuge der Industrialisierung Oberschlesiens bereits einige hundert Dörfer in der Nähe der Werke, um einen Industriearbeiterstamm für die frühe oberschlesische Montanindustrie, deren Förderung ihm so sehr am Herzen lag, heranzubilden. In Niederschlesien setzte der Werkwohnungsbau seit etwa 1850 ein. Jetzt wollen sich in Niederschlesien nach dem Kriege 270 Industriefirmen am sozialen Wohnungsbau beteiligen. An der Spitze steht der Regierungsbezirk Liegnitz mit 6700 fest geplanten Werkswohnungen. Besonders bedeutende Siedlungen sollen dort in den Kreisen Goldberg und Bunzlau im Zusammenhang mit dem in diesem Gebiet vorangetriebenen Kupfererzbergbau entstehen. Dem aufgewendeten Kapital nach stehen im schlesischen Industriewohnungsbau Stadt- und Landkreis Breslau an der Spitze.

Große Erfolge hat bereits die Bauernsiedlung in Schlesien aufzuweisen, worüber eine unlängst bekanntgegebene Statistik Unterlagen darbietet. Im letzten Vorkriegsjahr 1939 wurden in Schlesien insgesamt 83 Höfe, 1938 aber 163 Höfe neugebildet. Die Gesamtfläche dieser Höfe betrug 1939 2245 ha, 1938 3384 ha. Der Rückgang 1939 erklärt sich durch den Einfluß der vordringlichen Maßnahmen zur Landesverteidigung. In den ganzen Jahren 1933 bis 1939 wurden insgesamt 2791 Höfe mit 41 856 ha geschaffen. Damit steht Schlesien der Hektargröße nach an dritter Stelle hinter Pommern und Mecklenburg. Dazu kommen beachtliche Leistungen in der Anliegersiedlung, bei der in Schlesien 1939 1852, 1938 1437 Höfe, im Gesamtergebnis 1933—39 20 972 Höfe berücksichtigt wurden, die insgesamt im Jahre 1939 2210 ha, 1938 2598 ha und in den Jahren 1933—39 36 812 ha an Landzulagen zur wirtschaftlichen Sicherung und Abrundung ihres Kleinbesitzes erhielten.

Eine wichtige Maßnahme für Schlesien ist die jetzt im Reichsgesetzblatt Nr. 133 veröffentlichte Ausdehnung eines wichtigen Teiles der Ost-Steuerhilfe auf sämtliche Kreise Nieder- und Oberschlesiens. Es handelt sich um die Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Anlagegüter des Betriebsvermögens, die in den Jahren 1940 bis 1950 angeschafft oder hergestellt worden sind und um die Möglichkeit einer steuerfreien Aufbaurücklage, die in den Jahren bis 1944 gebildet werden kann und Ende 1946 aufzulösen ist. Diese den neu eingegliederten Ostgebieten in der ersten Ost-Steuerhilfe-Verordnung vom 9. 12. 40 außer anderen Vergünstigungen zugebilligten Vorteile erhalten jetzt sämtliche Kreise Nieder- und Oberschlesiens, nachdem durch die 2. Ost-Steuerhilfe-Verordnung vom 20. 2. 41 schon 5 Kreise des Regierungsbezirks Liegnitz, 7 des Regierungsbezirks Breslau und 9 des Regierungsbezirks Oppeln, sämtlich an der ehemaligen polnischen Grenze entlang, diese und einige weitere Vergünstigungen bekommen hatten. Bewertungsfreiheit und Aufbaurücklage werden jetzt auch den bisher nicht von der Ost-Steuerhilfe erfaßten Kreisen beider Provinzen zuteil, eine Lösung, an deren Zustandekommen der Gauleiter von Niederschlesien, Parteigenosse Hanke, hervorragenden Anteil hatte. Ganz Schlesien kommt dadurch in den Genuß der gleichen Vorteile, die die Ostmark und das Sudetenland bereits seit dem 21. 1. 41 besitzen. Angesichts der früheren wirtschaftlichen Schädigungen Schlesiens durch die Grenzziehung von Versailles und das Zurückbleiben hinter dem gesamtdeutschen Aufschwung infolge der gefährdeten Grenzlage auch noch nach 1933 sind diese Vergünstigungen auch das mindeste, was Schlesien zur Erfüllung seiner wichtigen Wirtschaftsaufgabe bei der Erschließung des Ostens benötigt.

Dr. Meister, Breslau.

Werben heißt an die Zukunft denken!

Das Postsparbuch ist als Geschenk stets willkommen! Jedes Postamt stellt Postsparbücher aus. Die Zustellung des Postsparbuchs übernimmt die Post. Auf Wunsch wird der Empfänger des Postsparbuchs benachrichtigt, wer das Postsparbuch gespendet hat.

Der deutsch-bulgarische Handel 1932-39

Bulgarien ist das Land, das als erstes aller Südostländer seinen Außenhandel und namentlich die Devisenbewirtschaftung im ausländischen Handelsverkehr auf die Forderungen der neuen europäischen Wirtschaftsordnung ausrichtete. Daher wurden die Bestimmungen des deutsch-bulgarischen Zahlungsabkommens am 2. 10. 1940 und die Satzungen der Devisenwirtschaft im Außenhandel am 14. 10. 1940 sinngemäß zum Teil abgeändert. Mit Deutschland wurde vereinbart, daß der Warenaustausch restlos über das Clearing verrechnet wird. Das Kompensationssystem im Zahlungsverkehr mit dem Reich wurde abgebaut. Damit wurde die Möglichkeit, Reichsmark auf dem Kompensationsmarkt oder unter dem amtlichen Kurs der Nationalbank zu erwerben, beseitigt, die Verpflichtung zur Einzahlung eines gewissen Prozentsatzes der Ausfuhrdevisen bei der Nationalbank aufgehoben und die Zahlung eines Ausgleichsbetrages für die entgangenen Valutaprämien im Warenverkehr mit Deutschland außer Kraft gesetzt. Gleichzeitig wurde der offizielle Höchstsatz des Valutaaufgeldes für arbitragefreie Devisen von 35 auf 25 % herabgesetzt und damit der Anreiz für Kompensationsgeschäfte hinfällig gemacht.

Der Aufschwung des deutsch-bulgarischen Handels wurde aber nicht nur durch die Modalitäten des Zahlungsverkehrs veranlaßt, sondern auch durch die Abstimmung der Ein- und Ausfuhr beider Länder aufeinander. Indem Bulgarien diejenigen Waren liefert, für die in Deutschland ein Bedarf vorliegt, andererseits Rohstoffe und Fertigwaren von Deutschland kauft, gelang es, die beiderseitigen Warenbezüge so glücklich einander anzupassen, daß der rückläufige Warenaustausch mit den übrigen Ländern auf Kompensationsgrundlage durch den steigenden Handelsverkehr mit Deutschland hat restlos ausgeglichen werden können. Einen besonderen Anreiz erhielt die bulgarische Ausfuhr nach Deutschland noch dadurch, daß Deutschland die bulgarischen Landesprodukte zu festen Preisen abnimmt, so daß sie den Schwankungen der Weltmarktpreise entzogen sind.

Ein- und Ausfuhr entwickelten sich wie folgt:

	Bulgariens Einfuhr aus Deutschland		Bulgariens Ausfuhr nach Deutschland	
	Mill. Lewa	in % der Gesamteinfuhr	Mill. Lewa	in % der Gesamtausfuhr
1932	1 108,5	31,9	1 387,5	41,1
1933	978,0	44,4	1 302,2	45,7
1934	1 008,2	44,9	1 207,9	48,0
1935	1 801,2	59,9	1 710,4	52,6
1936	2 121,4	66,7	1 976,0	50,6
1937	2 901,2	58,2	2 364,7	47,1
1938	2 563,2	52,0	3 284,1	58,9
1939	3 403,1	65,5	4 110,1	67,8

Nach Warengruppen aufgeteilt wies die bulgarische Ausfuhr nach Deutschland von 1932 bis 1939 in Millionen Lewa und in % der bulgarischen Gesamtausfuhr der betreffenden einzelnen Warengruppe folgende Entwicklung auf:

	von	auf		und von	auf
Tabak	661,8	1 609,1	Mill. Lewa	48,9	71,05 %
Obst, Gemüse, Trauben . .	77,4	1 265,3	Mill. Lewa	21,2	81,00 %
Tierische Erzeugnisse . .	358,7	506,1	Mill. Lewa	46,8	75,40 %
Getreide und Hülsenfr. .	201,5	175,0	Mill. Lewa	24,05	25,50 %
Rohe und bearb. Felle	44,3	125,4	Mill. Lewa	45,6	73,00 %
Andere Warengruppen . .	43,8	429,4	Mill. Lewa	—	—
insgesamt	1 387,5	4 110,3	Mill. Lewa	41,1	67,80 %

Der steigende Einfuhrbedarf Bulgariens kommt in den Zahlen der bulgarischen Einfuhr aus Deutschland zum Ausdruck, die von 1932 bis 1939 einen ähnlichen Aufschwung nahm (in Mill. Lewa und in % der bulgarischen Gesamteinfuhr der betreffenden einzelnen Gruppe):

	von	auf		und von	auf
Maschinen, Apparate, Werkzeuge	290,9	970,2	Mill. Lewa	69,8	77,80 %
Metalle und -waren . .	231,5	726,5	Mill. Lewa	27,8	62,20 %
Textilstoffe und -waren	143,7	475,7	Mill. Lewa	8,2	75,80 %
Kraft- u. Eisenbahnwagen .	8,6	357,5	Mill. Lewa	3,0	78,20 %
Chemische Erzeugnisse .	66,3	132,0	Mill. Lewa	38,4	56,00 %
Leder u. Ledererzeugnisse .	33,3	106,5	Mill. Lewa	26,0	92,40 %
Medikamente .	42,7	82,2	Mill. Lewa	66,6	87,80 %
Gerb- und Farbstoffe .	77,0	80,9	Mill. Lewa	27,5	46,10 %
Andere Warengruppen . .	214,5	471,6	Mill. Lewa	—	—
insgesamt	1 108,5	3 403,1	Mill. Lewa	31,9	65,50 %

Diese Zahlen beweisen, daß der seit 1932 bestehende Handelsvertrag und die zusätzlich vereinbarten Wirtschaftsabkommen eine reibungslose Abwicklung des gegenseitigen Warenaustausches gewährleisten. Der Handelsvertrag räumt nicht nur allen ein- und ausgeführten Waren der beiden Länder eine Vorzugsbehandlung ein, sondern erlaubt auch auf Grund der vereinbarten Einfuhrkontingente einen reibungslosen Bezug bzw. Absatz derjenigen Warengattungen, die vom Partner besonders begehrt sind. Die zunehmende Bedeutung der deutschen Waren auf dem bulgarischen Markt geht auch aus der Tatsache hervor, daß zwischen 85 und 90 % aller öffentlichen Ausschreibungen deutschen Firmen zugeschlagen werden.

Lest die »Danziger Wirtschafts-Zeitung«

Breslauer Messe

mit Landmaschinenmarkt

13. bis 17. Mai 1942

Die Messe für den Osten und Südosten

Anmeldungen bald erforderlich

Auskünfte durch Breslauer Messe- und Ausstellungs-Aktiengesellschaft, Breslau 16

Energien aus dem Norden

Von Dr. Walter Flemming, Düsseldorf.

Die Herauslösung der skandinavischen Länder aus der früher engen wirtschaftlichen und letzten Endes auch politischen Abhängigkeit von Großbritannien läßt eine Umstellung in der Energieversorgung dieser Staaten mehr denn je als geboten erscheinen. Um die durch den Krieg entstandenen Versorgungslücken befriedigend zu schließen, nimmt der Ausbau der Elektrizitätswirtschaft auf Grund der Wasserkräfte neuerdings einen breiten Raum ein. Insbesondere Norwegen verfügt hier für eine zukünftige Entwicklung noch über große ungenutzte Kapazitäten, während in Schweden und Finnland die Ausbaumöglichkeiten geringer sind und Dänemark keine Wasserkräfte von Bedeutung hat. Die möglichen Kapazitäten werden für Norwegen mit rd. 12 Mill. kW, die für Schweden mit 6,5 Mill. und für Finnland mit 1,3 Mill. kW, d. h. insgesamt mit 19,8 Mill. kW angegeben. Ausgenutzt werden in Norwegen bisher nur 1,9 Mill. kW, in Schweden 1,3 Mill. und in Finnland 0,3 Mill. kW, zusammen 3,5 Mill. kW.

Es ist daher zu verstehen, wenn in Norwegen die weiße Kohle in den nächsten Jahren in verstärktem Umfange sowohl für die allgemeine Stromversorgung wie für einen Ausbau großstromverbrauchender Industrien und für eine Umstellung der Eisenbahnen und sonstiger Verkehrsmittel auf elektrischen Betrieb eingesetzt werden soll. Diese Umwertung der Wasserkräfte wird eine Kohleneinfuhr in absehbarer Zeit überflüssig machen. Um die schwedischen Wasserkräfte zur Gewinnung von Energie stärker auszunutzen, sind seit Kriegsbeginn viele Pläne entwickelt worden. Wie aus offiziellen Berichten hervorgeht, waren Ende 1940 nicht weniger als 0,43 Mill. kW im Bau. Insgesamt wurden an in Vorbereitung befindlichen oder vorbereiteten Wasserkräften Ende 1940 2,33 Mill. kW errechnet. Im Rahmen des großen Bauprogramms werden verschiedene schwedische Seen und Flüsse reguliert, um größere Wasserreserven für die Kraftwerke zu schaffen. Zum Ausbau der noch ungenutzten Kraftquellen Finnlands, die in den Wasserfällen des Oulounjoki-Ule älv vorhanden sind, legte die Regierung Anfang 1941 dem Reichstag einen Gesetzentwurf vor, der die bisher dem Ausbau entgegenstehenden Hindernisse, die größtenteils eigentumsrechtlicher Natur waren, beseitigen und eine baldige Durchführung des Bauplanes ermöglichen soll. Man ist zu dem Ergebnis gekommen, daß von den zu bauenden Kraftwerken ein Generatoreffekt von ungefähr 300 000 kW und eine jährliche Energiemenge von 1 900 Mill. kWh aus dem Fluß gewonnen werden kann.

Bei diesen Projekten, insbesondere denen in Norwegen, stellt sich aber gleichzeitig auch heraus, daß der eigene Strombedarf selbst im günstigsten Falle weit hinter dem Umfange der in den riesigen Wasserkräften steckenden Energien zurückbleibt und daher deren zweckmäßige Ausnutzung den Zwang zur Weiterleitung über mehr oder weniger große Fernleitungen in andere Länder ergibt.

Bereits vor mehr als einem Jahrzehnt beschäftigte man sich beim Ausbau der norwegischen Wasserkräfte mit dem Gedanken, den Strom zu exportieren, ähnlich, wie dies aus einem anderen Wasserkraftland, der Schweiz, schon lange betrieben wird. Allerdings besteht zwischen beiden Ländern der Unterschied, daß bei Norwegen der Transportweg über das Meer führt, während von der Schweiz her der Weg über Land keine besonderen Schwierigkeiten bot. Wenn aus den damaligen Plänen nichts wurde, dann zum Teil aus Scheu vor den Kosten, zum Teil, weil man Zweifel an der Sicherheit und Zuverlässigkeit der Stromzuführung hegte. Gegenwärtig besteht bereits eine Belieferung der Stadt Kopenhagen aus den subarktischen Kraftanlagen Schwedens mittels einer 1 600 km langen Leitung.

Infolge der gewaltigen Mächteverschiebungen in Europa, wodurch eine Garantie gegen eine Zerstörung von Freileitungen von menschlicher Hand gegeben ist — überdies seinerzeit ein mächtiges Argument gegen eine Elektrizitätsübertragung aus Norwegen —, interessiert man sich heute ebenso wie in den nordischen Ländern auch in Deutschland für den Gedanken, die dortige Stromerzeugung aus Wasserkraft in Verbindung mit dem ständig wachsenden Stromverbrauch des gesamten europäischen Kontinents zu bringen. Allein der Ausbau der gesamten norwegischen Kräfte ergibt bei richtiger Ausnutzung eine Energiemenge, die dem heutigen gesamten Stromverbrauch Deutschlands etwa gleichkommt. Dabei bestehen keine technischen Bedenken mehr, denn die gewaltigen Fortschritte der Kabeltechnik verbürgen die Möglichkeit einer Kräftübertragung mittels Seekabel auf weite Entfernungen, so daß der umständlichere Weg einer Freileitung von Norwegen über Schweden und Dänemark nicht mehr zu gehen werden braucht. Die Gründung der deutsch-norwegischen Arbeitsgemeinschaft für den Elektrizitätsausbau Norwegens gibt Ausdruck für die Tatsache, daß nunmehr für eine nähere Zukunft die Übertragung von billigem Strom von Norwegen nach Deutschland ins Auge gefaßt ist und daß damit der Auftakt für eine noch nie dagewesene, auf lange Sicht abgestellte zwischenstaatliche Elektrizitäts-Verbundwirtschaft zum gemeinsamen Vorteil und Wohl aller Teilnehmer gegeben ist.

Süring-Lacke

für Wehrmachtbedarf (Heer, Luftwaffe, Marine) und für alle Zwecke der Industrie
auch für höchste Sonderbeanspruchung in zuverlässiger Güte. Versuchslaboratorien zur Verfügung

Wilhelm Süring, Lackfabrik, Dresden A 36/79 - Gegründet 1841

Vertreter und Fachberater **PAUL KLUGE, Danzig-Langfuhr,** Brunshöfer Weg 10 Fernsprecher 42546

Schweden

Umstellung in der Energiewirtschaft

Schweden verfügt für seine Energiewirtschaft über reiche Naturschätze. Der Holzeinschlag in Schwedens Wäldern dürfte im laufenden Holzwirtschaftsjahr (1. Juli 1941 bis 30. Juni 1942) den normalen Jahreseinschlag wesentlich übersteigen. Der Großteil — schätzungsweise 27 Mill. cbm — dient zur Deckung des Brennstoffbedarfes, 7 Mill. cbm zum Betrieb von Kraftwagen, 4 Mill. cbm Holz in Form von Holzkohle für die Eisenindustrie. Hierzu kommt der laufende Holzbedarf der Zellstoffindustrie, der mit 7 bis 8 Mill. cbm angenommen werden kann.

Die Zahl der mit Generatorgas betriebenen Kraftwagen hob sich von 36 800 zu Anfang dieses Jahres bis Mitte Oktober 1941 auf 70 261. Der Antrieb entfällt zu 40 % auf Holz, zu 60 % auf Holzkohle. Der Gesamtbedarf an Holzkohle wird für das Jahr 1942 auf 5 Mill. cbm berechnet, in die sich das Transportwesen und die Eisenindustrie teilen müssen. Die Verkohlung erfolgt in 5190 Kohlenmeilern und etwa 100 Retortenöfen. Zur sorgsamen Erfassung und Bewirtschaftung der Nebenprodukte Teer und Öl wurde die Ölgesellschaft der Waldbesitzer gegründet, deren im Bau befindliche Anlage bis zum 1. Mai 1942 in Betrieb genommen und jährlich 12 000 t Holzteer auf 4000 t Schmieröl, 4000 t Heizöl und 1000 t Rohterpentin verarbeiten soll.

Die schwedische Zellstoffindustrie stellt je zur Hälfte Sulfit- und Sulfatzellstoff her. Sulfitspiritus ist bei der augenblicklichen Versorgungslage ein wertvoller Treibstoff. Die frühere Jahreskapazität der 20 Sulfitspiritusfabriken betrug 35 Mill. Liter; sie erhöht sich jetzt durch den Bau von 12 neuen Fabriken auf 70 bis 75 Mill. Liter 95 %igen Spiritus. Vier Fabriken von Sulfatzellstoff begannen Anfang November auf staatliche Veranlassung mit der Produktion von etwa 80 bis 100 000 t Sulfat-Futterzellstoff.

Große Mittel wurden ferner in der Torf- und Schieferölindustrie angelegt. Die nutzungsfähige Trockensubstanz der schwedischen Moore wird auf 6 Mrd. t Torf gleich einem Heizwert-Äquivalent von 4,5 Mrd. t Kohle berechnet. Damit kommt die in den Mooren aufgespeicherte Energiemenge etwa derjenigen der schwedischen Schieferölvorkommen gleich, übertrifft aber den Energiewert der schwedischen Wälder um das Neunfache. Die diesjährige Torferzeugung von etwa 425 000 t trockenem Torf soll im kommenden Jahr auf 1 Mill. t gesteigert werden. Schieferöl wird vom Staat im großtechnischen Maßstab bei Kinnekulle für die schwedische Flotte gewonnen. Die Jahreserzeugung soll auf 10 000 t Öl gesteigert werden. Ein zweites Werk errichtet der Staat gegenwärtig in Kvarntorp in der Provinz Närke. Das Werk soll im Frühjahr 1942 fertig werden und täglich 2000 t Schiefer verarbeiten; die Jahresproduktion wird 28 000 t Rohöl betragen und zu Benzin, Petroleum und Schmieröl raffiniert werden. Wichtig ist die Nachricht, daß es Dr. Fredrick Ljungström gelungen ist, mittels elektrischer Heizung das Öl direkt aus den Schiefervorkommen auszuscheiden; auf diesem Wege sollen mit einem Kraftaufwand von 10 000 Kilowatt jährlich 30 000 t Öl gewonnen werden.

Der Ausbau der Wasserkräfte liefert einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung Schwedens. Im Jahre 1941 wurde von 16 großen Kraftwerken ein Teil fertiggestellt, während sich die übrigen noch im Bau bzw. im Erweiterungsumbau befinden. Die Ende 1939 vorhandene schwedische Wasserkraft-Kapazität von 1,8 Mill. Kilowatt erhöht sich durch die neuen Kraftwerke bis Ende 1945 auf etwa 2,3 Mill. Kilowatt. Die schwedische Stromerzeugung erreichte ihre Rekordhöhe im Jahre 1939 mit 9,05 Mrd. Kilowattstunden. Für das Jahr 1941, das einen abermaligen Anstieg gebracht hat, wird die Energiegewinnung vorläufig auf 9,3 Mrd. Kilowattstunden veranschlagt.

Betriebsausbau in der Kunstseidenindustrie

Die Gavle Angväveri A/B, eine der größten schwedischen Fabriken zur Herstellung von Kunstseide, ist zur Zeit mit einer bedeutenden Erweiterung ihrer Betriebsanlagen beschäftigt. Es wird erwartet, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den nächsten Monaten erheblich vergrößert werden kann.

Neue Kupfervorkommen

Tiefbohrungen im Kuorbevare-Bezirk haben bedeutende Kupfervorkommen festgestellt, mit deren Ausbeutung im kommenden Jahre begonnen werden soll.

Notwendige Einschränkungen

Alle Bestände an Aluminium, Antimon, Blei, Zinn, Cadmium, Magnesium, Zink und an Legierungen aus diesen Metallen sowie an Asphaltdachpappe sind beschlagnahmt worden.

Segelschulschiff auf Stapel

Auf der Lindholm-Werft in Göteborg hat man jetzt mit dem Bau eines Viermast-Segelschiffes begonnen, welches mit einem Hilfsmotor ausgerüstet und als Schulschiff für den Nachwuchs der schwedischen Handelsmarine verwendet werden soll.

Norwegen

Neuer Platinfuchstyp in Norwegen

Die letzte diesjährige Pelztier-Ausstellung wurde auf Sandane im Nordfjord mit 1100 Tieren, darunter 200 Blaufüchsen, 60 Platinfüchsen und im übrigen Silberfüchsen, eröffnet. Es handelt sich zugleich um die größte diesjährige Ausstellung dieser Art, die sich auf besonders hochwertige Tiere erstreckt. — Abgeschlossen wurde die Silberfuchs-Ausstellung in Sandar, auf der 75 % der ausgestellten Tiere prämiiert wurden. Insgesamt wurden 22 erste Prämien verteilt. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein neuer Platinfuchstyp, der durch Kreuzung entstanden ist. — Auf der in Elverum abgehaltenen Pelztierausstellung wurden 90 % der ausgestellten Tiere prämiiert. Nach lebenden Tieren zeigte sich große Nachfrage. Gezahlt wurden für Silberfüchse mit erster Prämie bis zu 1800 Kr. und für Tiere mit zweiter Prämie 600 bis 800 Kr.

Dänemark

Die Dänischen Staatsbahnen 1940/41

Das Generaldirektorat der Dänischen Staatsbahnen hat den Geschäftsbericht für das Betriebsjahr 1940/41 herausgegeben. Die Betriebseinnahmen sind dem Vorjahr gegenüber um 47,5 Mill. Kr. auf 187 Mill. Kr. gestiegen. Die Betriebsausgaben haben sich um 23,5 Mill. Kr. auf 159 Mill. Kr. erhöht. An Abschreibungen wurden 36,7 Mill. Kr. ausgewiesen, die Verzinsung beanspruchte 15,9 Mill. Kr. An Staatszuschüssen wurden 6,3 Mill. Kr. mehr geleistet als im Vorjahr, insgesamt 24,6 Mill. Kr. Im übrigen wurden die Einnahmen durch die Einschränkung des Personenverkehrs gedrückt. Die Ausgaben sind infolge höherer Heizmaterialpreise und Löhne gestiegen. Die Zahl der beförderten Personen wird mit 44,5 Mill. aufgeführt, sie liegt um 9 Mill. unter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres. Die erhöhten Fahrtarife haben einen Zuwachs an Einnahmen um 5,1 Mill. Kr. auf 75,8 Mill. Kr. zur Folge gehabt. Der Güterverkehr hat zugenommen. Es wurden 1,8 Mill. t mehr befördert als im Vorjahr, die Ziffer für 1940/41 erreichte 767 Mill. t.

Finnland

Gesetzentwurf über die Abänderung der Produktionssteuer

Vom finnländischen Staatspräsidenten wird demnächst dem Riksdag der bereits ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Abänderung der Konjunktursteuer zugeleitet werden. Die Konjunktursteuer wurde durch ein Sondergesetz vom Herbst 1939 in Finnland eingeführt. Das staatliche Produktionskomitee hatte eine Reihe von Vorschlägen über Ergänzungen und Abänderungen des Konjunktursteuergesetzes ausgearbeitet, die nunmehr in dem neuen Gesetzentwurf aufgenommen wurden.

Künftig zwei Kunstseidenfabriken

Finnland besaß vor dem Winterkrieg 1939/40 nur eine Kunstseidenfabrik, die Kuitu O/Y, die Ende des

Jahres 1936 von der Finnischen Zellstoff- und Textilindustrie gegründet worden und erst im Juli 1939 gerade voll in Betrieb genommen war. Ihre Gesamtkapazität betrug täglich 1500 kg Zellwolle, 1000 kg Feinpapier und 1200 kg Kunstseide. Im Moskauer Frieden mußte sie abgetreten werden. Den Sowjets gelang es erst zu Anfang 1941, das Werk wieder in Betrieb zu setzen. Als sie dann im Sommer dieses Jahres die Fabrik wieder räumen mußten, nahmen sie eine Reihe wichtiger Maschinenteile mit, jedoch nicht soviel, daß die Fabrik nicht wieder in Betrieb genommen werden konnte. Anfang Dezember sollte die Zellwollerzeugung wieder aufgenommen werden. In der Kunstseidenabteilung werden die Reparaturen noch einige Zeit erfordern. Die Gesellschaft selbst hatte nach dem Moskauer Frieden Konkurs angemeldet, beabsichtigt aber nun, das Konkursverfahren rückgängig zu machen, sobald der finnische Reichstag die dafür nötigen Gesetzesänderungen beschließt.

Nach der im Frühjahr 1940 erfolgten Abtretung der Fabrik der Kuitu O/Y an Rußland beschlossen die finnischen Kunstseiden-Interessenten die Gründung einer neuen Fabrik und errichteten die Gesellschaft Säteri O/Y mit einem Aktienkapital von 90 Mill. Fmk. Eine neue Kunstseidenfabrik wurde in dem Industrieort Valkeakoski südöstlich von Tammerfors errichtet. Die Jahreskapazität dieser neuen Fabrik soll 2000 t betragen. Auch Zellwolle soll dort hergestellt werden.

Zusammenschluß von Aktiengesellschaften

Da die im staatlichen Besitz befindliche Enso-Gutzeit AG. nunmehr sämtliche Aktien der Tornator AG. erworben hat, wurde dieser Tage beschlossen, die beiden Gesellschaften zusammenzuschließen. Das Aktienkapital der Tornator AG. betrug 75 Mill. Fmk. Die Aktiengesellschaft wurde im Jahre 1887 gegründet und besaß bis jetzt die bekannte Papierveredelungsfabrik bei Tainionkoski am Vuoksi-Strom wie auch die Kaukopää Sulfatfabrik und die Lahtis Zwirnrollenfabrik. Schon früher befand sich im Besitz des Staates ein beträchtlicher Teil der Aktien der Tornator AG. Das Aktienkapital der Enso-Gutzeit AG. beträgt 324 Mill. Fmk.

Inbetriebnahme einer neuen Großmühle

Die neue Großmühle der Vehmä AG. bei Raisio nahe der Stadt Abo wurde dieser Tage eingeweiht. Das Mühlengebäude hat 10 Stockwerke und verfügt über einen Raum von 20 000 cbm. Die Baukosten betrugen 12 Mill. Fmk.

Finnlands wichtigste Handelspartner

In Finnlands Außenhandel sind heute Deutschland, Schweden und Dänemark die drei wichtigsten Partner. Deutschland besitzt als Käufer und Verkäufer die größte Bedeutung. Der deutsche Anteil am finnischen Außenhandel stieg von 14,7 % im Durchschnitt der Jahre 1936/38 auf 51,1 % im 1. Halbjahr 1941 und hat sich im dritten Vierteljahr 1941 weiter auf 55 % erhöht. Bei diesen Angaben handelt es sich ausschließlich um kommerzielle Güter, nicht etwa um Kriegslieferungen. Das Ende Dezember 1941 ablaufende Handels- und Clearingabkommen mit Deutschland wurde kürzlich bis Ende 1942 verlängert.

Ebenso wie im Handel mit Deutschland besitzt Finnland auch im Handel mit Schweden, seinem zweitgrößten Partner, einen bedeutenden Einfuhrüberschuß. Schwedens Anteil am Gesamthandel Finnlands stieg von 7 % im Durchschnitt der Jahre 1938/39 auf 10,9 % im 1. Halbjahr 1941. Der Einfuhrwert der finnischen Einfuhr aus Schweden erreichte in den vier Monaten März bis Juni 1941 einen Monatsdurchschnitt von 109,5 Mill. Fmk. gegenüber einem Wert der finnischen Ausfuhr nach Schweden von durchschnittlich monatlich nur 16 Mill. Fmk. Die Finanzierung erfolgt teils durch Inanspruchnahme schwedischer Kredite in der Weise, daß die finnischen Einfuhrhäuser nur 35 % der Einfuhr in bar bezahlen, während die schwedischen Ausfuhrfirmen 60 % mit Hilfe der staatlichen Ausfuhrkreditversicherung auf zwei Jahre stunden. Anfang November wurde das bisher zwischen Schweden und Finnland geltende Wirtschaftsabkommen bis Ende 1942 verlängert. Finnlands Hoffnung, von Schweden einen großen und langfristigen Wiederaufbaukredit zu erhalten, ist vorläufig allerdings noch nicht verwirklicht worden.

Dänemark, der drittgrößte Partner, konnte seinen Anteil am finnischen Gesamthandel von 3,2 % (Durchschnitt 1936/38) auf 6,8 % im 1. Halbjahr 1941 erhöhen. Auf die drei wichtigsten Partner, Deutschland, Schweden und Dänemark, kamen im 1. Halbjahr 1941 69 % des finnischen Gesamthandels. Der Rest entfällt auf andere Länder, unter denen die Schweiz, Italien und die Türkei die drei nächsten Plätze belegen, während die Umsätze im Handelsverkehr mit Ungarn, Norwegen, Holland, Belgien, Bulgarien, Spanien und Portugal nur verhältnismäßig gering sind. Mit allen diesen Ländern — abgesehen von Schweden — erfolgt der Handelsverkehr auf Clearingbasis.

Finnlands Einfuhr (ohne Kriegsmaterial) erreichte in den ersten 10 Monaten 1941 den Wert von 7235 (i. V. 3808) Mill. Fmk., die Ausfuhr einen Wert von 3486 (2019) Mill. Fmk. Der Einfuhrüberschuß bewegte sich auf der Rekordhöhe von 3749 Mill. Fmk. Demnach wurden nur 48 % der Einfuhr durch die Ausfuhr gedeckt. Im einzelnen wurden ausgeführt für 1674 (672) Mill. Fmk. Papier und Zellstoff, für 1283 (775) Mill. Fmk. Holz und Holzerzeugnisse und für 518 (508) Mill. Fmk. sonstige Waren, während von der Einfuhr 2849 (1927) Mill. Fmk. auf Rohstoffe entfielen, 1873 (930) Mill. auf Nahrungs- und Genußmittel, 1341 (379) Mill. auf Industrieerzeugnisse und 1262 (571) Mill. Fmk. auf Maschinen.

Das Zellstoff- und Papierkombinat von Kondopoga

Der finnische Wehrmachtbericht meldete die Einnahme der Stadt Kondopoga (Kontupohja), deren wirtschaftliche Bedeutung in erster Linie durch das dortige neue, noch im Ausbau befindliche Zellstoff- und Papierkombinat bestimmt wird. Das Kondopogaer Zellstoff- und Papierkombinat liegt etwas nördlich von Petrosawodsk und sollte nach Beendigung folgende Kapazität pro Jahr haben: Holzmasse 22 000 t, Zellstoff 21 000 t und Papier 38 000 t. Das Kombinat ist für eine unabsehbare Zeit mit Rohstoffen versorgt, da es sich inmitten von ausgedehnten Wäldern befindet. Die Verkehrslage ist sehr günstig, weil das Kombinat am Ufer des Onegasees und in unmittelbarer Nähe der Murman-Eisenbahn liegt.

Ostland

Aufblühendes Wirtschaftsleben

Die Wilnaer Tabakfabrik hat jetzt wieder begonnen, von den Bauern der Umgebung Rohtabak zu kaufen. Für den Tabak werden gute Preise gezahlt.

Generalgouvernement

Eine Wirtschaftskammer für Galizien

Im Zuge der Einführung wirtschaftsrechtlicher Vorschriften im jüngsten Distrikt des Generalgouvernements ist nunmehr entsprechend der Verordnung über die Bildung von Kammern für die Gesamtwirtschaft im Generalgouvernement auch im Distrikt Galizien eine Distriktkammer für die Gesamtwirtschaft mit dem Sitz in Lemberg errichtet worden.

Lemberger Filiale der Creditanstalt-Bankverein

Als erstes deutsches Bankunternehmen hat nach der Errichtung zweier bodenständiger Bankinstitute für den Distrikt Galizien nunmehr die Creditanstalt-Bankverein, Wien, in Lemberg eine Filiale errichtet. Bekanntlich unterhält die Creditanstalt-Bankverein bereits seit Anfang 1940 in Krakau für das Generalgouvernement eine Filiale.

Dunajec-Kraftwerk in Betrieb

Das mit der Dunajec-Talsperre verbundene große Kraftwerk ist inzwischen soweit fertiggestellt worden, daß der Betrieb eröffnet werden konnte. Der Bau der Talsperre war im Jahre 1935 von den Polen begonnen worden und wurde 1939 nach Beendigung des polnischen Feldzuges von deutschen Fachkräften fortgeführt. Die Talsperre war 1939 in den Bauarbeiten nur zu 50 %, in der maschinellen Einrichtung sogar nur zu 20 % fertig geworden. Die deutsche Verwaltung fand nach dem Kriege die Baustelle in trostlosem Zustande vor und mußte außerordentliche Schwierigkeiten überwinden, bevor das Werk fortgeführt werden konnte. Die Talsperre und das mit ihr verbundene Kraftwerk haben für die Wirtschaft des Landes große Bedeutung. Ihr großes Wasserreservoir wird die Möglichkeit bieten, den Wasserstand der Weichsel zu regulieren und damit eine geordnete Schiffahrt auf diesem Wasserwege zu ermöglichen. Das Kraftwerk schließlich wird wichtige Industrien mit Elektrizität versorgen.

Wirtschaft im Südostraum

Slowakei

Hebung des Weinbaues

Da dem slowakischen Weinbau, der in guten Jahren einen Ertrag von 200 000 hl Wein aufweist, von denen 120 000 hl zur Ausfuhr gelangen, eine devisenbringende Bedeutung zukommt, soll er regierungsseitig gefördert werden. Neue Weinberge dürfen nur dort angelegt werden, wo sich der Boden dafür eignet. Geringe Qualitäten sind vom Anbau ausgeschlossen. Die Einfuhr wird auf Sorten, die für den Verschnitt nötig sind und auf besondere Fälle beschränkt. Verschnitt und Kellerkultur sollen gehoben, die Ausbildung der Weinbauern verbessert werden. Nach der schlechten Ernte von 1940 (47 000 hl) erwartet man für das laufende Jahr eine gute Normalernte.

Erhöhte Erzeugung von Holzkohle

Beim slowakischen Holzwirtschaftsverband haben Erzeuger und Exporteure von Holzkohle eine eigene Sektion für Holzkohle eingerichtet, um die Richtlinien für die Qualität, Lieferung und Zahlung dieses Rohstoffs festzulegen. Die Erzeugung slowakischer Holzkohle, die sich bereits in den letzten beiden Jahren um 400 % erhöht hat, soll künftig so weit wie möglich ausgebaut werden. Ein Grund für diese Bestrebungen ist das starke Interesse des Auslandes, in erster Linie Schwedens, ferner Deutschlands, des Protektorats, der Schweiz usw. für slowakische Holzkohle, nachdem Holzgas gegenwärtig der wichtigste Benzinersatz ist. Der Wert der Erzeugung von Meilerholzkohle der Slowakei ist in den letzten beiden Jahren von 12 auf rund 70 Mill. Ks. gestiegen, wovon etwa 50 Mill. Ks., also 70 bis 75 %, auf die Ausfuhr entfallen.

Die Slowakei auf europäischen Messen

Die Teilnahme der Slowakei an den ausländischen Messen des Jahres 1942 ist nun endgültig festgelegt worden. Sie wird sich an der Leipziger Frühjahrs- und Herbstmesse, dann an den Herbstmessen in Agram, Breslau, Budapest, Mailand, Plovdiv und Wien beteiligen. Die Preßburger Donaumesse wird von nun an immer am ersten Samstag im September eröffnet werden.

Das slowakische Institut für Binnenhandel

Das in der Slowakei neuerrichtete Institut für Binnenhandel hat die Aufgabe, den slowakischen Binnenhandel statistisch zu erforschen, um Grundlagen für die Schaffung einer geregelten Marktordnung zu gewinnen.

Kroatien

Kroatische Staatsanleihe überzeichnet

Der kroatische Finanzminister unterzeichnete eine Verordnung, derzufolge der Betrag der ersten Emission der kroatischen Schatzscheinanleihe von der ursprünglichen Summe von einer Milliarde Kuna auf die tatsächlich gezeichnete Summe von 2 077 585 000 Kuna erhöht wurde.

Erweiterter Tabakanbau

Die diesjährige kroatische Tabakernte (Anbaugebiet Herzegowina, Bosnien und Kroatisch-Dalmatien) wird nach einer Schätzung des kroatischen Tabakmonopols, wie das Internationale Landwirtschaftsinstitut meldet, auf 6 Mill. kg veranschlagt. Entgegen der Absicht der ehemaligen jugoslawischen Regierung, die Anbaufläche zu verkleinern, hat die kroatische Regierung die Anlage neuer Tabakanbauflächen angeordnet.

Hebung der Eierausfuhr

Das kroatische Landwirtschaftsministerium hat Vorkehrungen getroffen, um die durchaus entwicklungsfähige Eierausfuhr zu heben. Eine neue Marktregelung nach dem Vorbild der Reichsstelle für Eier soll die Gewinne der Händler zugunsten besserer Preise für die Bauern beschneiden und dadurch die Qualität der Eier verbessern. Die Eierausfuhr des ehemaligen Jugoslawien betrug im Jahre 1939 15 462 t im Werte von 160 Mill. Dinar. 50 bis 60 % dieser Menge entfallen auf Kroatien, besonders auf das fruchtbare, auch an Obst reiche Zagorje-Gebiet. Die Eierausfuhr richtet sich besonders nach Deutschland einschl. dem Protektorat, Italien und der Schweiz.

Auf europäischen Messen vertreten

Auf Beschluß des Wirtschaftsministeriums wird Kroatien 1942 an neun internationalen Messen teilnehmen, und zwar an den Frühjahrs- und Herbstmessen in Leipzig und Wien sowie an den Messen von Budapest, Laibach, Mailand, Plovdiv und Preßburg.

Errichtung einer Flußschiffahrtsgesellschaft

Durch Regierungsdekret ist die kroatische Flußschiffahrtsgesellschaft „Aghribrod" mit dem Sitz in Agram gegründet worden. Sie genießt in Kroatien eine Monopolstellung, wovon der Wirtschaftsminister in besonderen Fällen Ausnahmen machen kann. Zweigstellen sollen im In- und Ausland eingerichtet werden. Die Höhe des Aktienkapitals und weitere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Das Aktienkapital, das in erster Linie zur Beschaffung von Schiffen und Schleppern dienen soll, wird zur Hälfte vom Staat gezeichnet.

Serbien

Deutsche Handelskanzlei in Belgrad

Die dem Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft in Serbien unterstehende Deutsche Handelskanzlei in Belgrad hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihre Aufgabe ist, Anfragen und Anträge deutscher Firmen zu bearbeiten, die sich auf die Abwicklung alter und Anbahnung neuer Geschäfte mit serbischen Firmen beziehen. Die Handelskanzlei wird ferner diejenigen Firmen im Bereich des Befehlshabers in Serbien beraten, die am Wirtschaftsverkehr mit dem Reich beteiligt sind.

Rumänien

Regelung der Börsentätigkeit

Auf Initiative des ehemaligen Regierungskommissars der Bukarester Börse wurde ein Ausschuß zwecks Bildung einer rumänischen Vereinigung von Aktien- und Wertpapierbesitzern eingesetzt. Auf einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Besitzer von Aktien und Wertpapieren wurden die Grundlagen der geplanten Vereinigung geprüft. Die neue Vereinigung wird die Interessen der Wertpapierbesitzer im Einklang mit den höheren Interessen der Nation vertreten. Die Bukarester Börsenmakler haben einen Antrag um Erhöhung ihrer Kommissionssätze gestellt. Der Ausschuß der Börse genehmigte grundsätzlich den diesbezüglichen Vorschlag und hat eine Kommission ernannt mit der Aufgabe, den neuen Provisionssatz für das nächste Börsenjahr festzusetzen.

Der Zuckerverbrauch gesunken

Infolge der einschränkenden Maßnahmen durch die Einführung der Zuckerkarten ist der Zuckerverbrauch sehr stark zurückgegangen.

Neuer Unterstaatssekretär für Versorgung

Nach der kürzlich erfolgten Auflösung des bisherigen Unterstaatssekretariats für Versorgung und der Schaffung eines neuen Unterstaatssekretariats für die Versorgung der Armee und der Zivilbevölkerung ist die verantwortliche Führung dieser Behörde militarisiert worden. Der neue Unterstaatssekretär General C. St. Constantin, der aus der rumänischen Kriegsschule hervorgegangen ist und 1939 stellvertretender Chef des Generalstabes war, bringt für sein neues, unter den gegebenen Verhältnissen äußerst wichtiges und schwieriges Amt insofern schon Erfahrung mit, als er seit Anfang dieses Jahres als Generalsekretär im Rüstungsministerium die gesamte Lebensmittelversorgung der rumänischen Armee in der Zeit der Kriegsvorbereitungen und während des Krieges geleitet hat. Auch in allen Fragen der Produktion und der Rohstoffbeschaffung gilt General Constantin als anerkannter Fachmann.

84 Gesellschaften neu gegründet

In den ersten neun Monaten 1941 sind in Rumänien insgesamt 84 Gesellschaften mit einem Kapital von 448,3 Millionen Lei gegründet worden, von denen 34 Gesellschaften deutsche Beteiligungen besitzen.

Ausbau des Eisenbahnnetzes

Die rumänische Regierung hat für den Ausbau des Eisenbahnnetzes im kommenden Jahre 70 Mrd. Lei ausgeworfen. Damit sollen die Bahnen so weit geführt werden, daß auch die entlegenen Provinzen dem Verkehr erschlossen werden. Das rollende Material, Schienen usw. für diesen Ausbau wird bis zu einem Betrage von 25 Mill. RM von Deutschland geliefert. Der Zinsfuß für die benötigten Kredite beträgt $3^1/_2$ %. Die rumänischen Blätter weisen darauf hin, wieviel günstiger diese mit Deutschland getroffene Vereinbarung gegenüber den Anleihebedingungen der französischen und amerikanischen Kredite in den letzten 20 Jahren ist.

Fabrikation von Haushaltsgeräten

Unter der Firmenbezeichnung „Victoria" Fabrica de produse de Menaj wurde in Bukarest eine Aktiengesellschaft gegründet, die sich mit der Fabrikation und dem Handel mit Haushaltungsartikeln aus Metall, Holz sowie elektrischen Zubehörteilen usw. befassen wird.

Zeichnungsfrist für die Wiederaufbauanleihe verlängert

Das Finanzministerium hat die Frist für die Zeichnung der rumänischen Wiederaufbauanleihe bis zum 1. Februar 1942 verlängert.

Bulgarien

Steigende Erträge der Seefischerei

Die bulgarische Presse veröffentlicht einige neue interessante Angaben über die Entwicklung der Seefischerei. Danach stellte sich der Ertrag der Seefischerei im Jahre 1940 auf insgesamt 5 079 167 kg, gegenüber 3 590 073 kg im Vorjahre. Die starke Steigerung der Erträge ist hauptsächlich auf die günstige Entwicklung der Fänge im Gebiet von Burgas zurückzuführen. Wie bekannt, ist die Seefischerei in Bulgarien in den letzten Jahren durch verschiedene Maßnahmen der Regierung beträchtlich gefördert worden. In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die Erleichterungen bei der Einfuhr von Fischereigeräten und verschiedenen hierzu erforderlichen Utensilien hinzuweisen.

Gemeinsame deutsch-bulgarische Landwirtschaftsausstellung

Gleichzeitig mit der Messe, die im April 1942 in Plovdiv stattfindet, wird auch zum erstenmal eine große gemeinsame deutsch-bulgarische Landwirtschaftsausstellung eröffnet. Diese Ausstellung wird von den Landwirtschaftsministerien Deutschlands und Bulgariens organisiert werden. Auf diese Weise soll die Landwirtschaft der beiden Staaten gefördert und eine noch engere Verbindung zwischen ihnen hergestellt werden. Die Vorbereitungen für diese Ausstellung sind bereits im Gange.

20 neue Tabak-Versuchstationen

Gegenwärtig bestehen in Bulgarien zwanzig neugeschaffene staatliche Versuchsstationen, die eine Verbesserung der Tabaksorten anstreben. Nachdem im laufenden Jahr zum erstenmal 100 ha Land mit Virginiatabak bepflanzt sind, soll jetzt auch die russische Tabaksorte Manorka in Bulgarien angebaut werden. Man hofft, die Tabakausfuhr, die bereits bisher 42 % der bulgarischen Gesamtausfuhr betrug, noch beträchtlich zu steigern. Die Produktion von Rosenöl wird eingeschränkt zugunsten des Anbaues von Sojabohnen, deren Abnehmer vor allem Deutschland ist. Die bisher mit Sojabohnen bebaute Fläche in Bulgarien betrug 70 000 ha.

Höhere Produktion im Kohlenbergbau

Die parlamentarische Kommission beim Handelsministerium hat bekanntgegeben, daß die Bergwerke von Pernik die Ausbeutung von 25 000 Meter neuer Kohlenbezirke vorbereiten. Die durchschnittliche Tagesförderung ist optimal auf 9500 t Kohle gestiegen.

Prüfung des Elektrifizierungsplanes

Der Plan für die Elektrifizierung Bulgariens, einschließlich der zurückgewonnenen Gebiete, ist jetzt vom Bautenminister, Ing. Wassileff, dem bulgarischen Ministerrat zur Begutachtung vorgelegt worden. Der Plan sieht die völlige Elektrifizierung Großbulgariens innerhalb von 20 Jahren vor. Der gesamte Energieverbrauch wird nach der Vollendung des Elektrifizierungsplanes auf 2,3 Milliarden kWh berechnet, was einem Durchschnitt von 180 kWh pro Person jährlich entsprechen würde. Die Gesamtleistungsfähigkeit der Energie-Erzeugungsanlagen wird auf rund 3 Milliarden kWh abgestellt werden. Die Durchführung dieses Planes ist für die wirtschaftliche Entwicklung Bulgariens von größter Bedeutung.

Der bulgarische Ministerrat hat die Direktion für die Elektrifizierung Nordbulgariens ermächtigt, noch in diesem Jahr einen Kredit in Höhe von 380 Mill. Lewa aufzunehmen, der in den folgenden vier Jahren getilgt werden soll. Dieser Kredit wird sich aus rund 5,3 Mill. RM und rund 205 Mill. Lewa zusammensetzen und dazu dienen, den Bau von Fernleitungen, Transformatorstationen und anderen elektrotechnischen Anlagen und Einrichtungen zu finanzieren.

Handelszentrale für gemeinsame Lieferungen

Mit Unterstützung der Bulgarischen Agrar- und Genossenschaftsbank wurde die bereits vor längerer Zeit angekündigte bulgarische „Handelszentrale für gemeinsame Lieferungen" gegründet. Es handelt sich dabei um eine Genossenschaft, die durch die Vereinigung aller bulgarischen Kolonialwarenhändler mit Hilfe des Handelsministeriums und des Hauptversorgungsamtes die Versorgung der bulgarischen Bevölkerung mit den hauptsächlichsten Lebensmitteln sicherstellen wird.

Ungarn

Ausbau des Eisenbahnnetzes

Das Handelsministerium hat im Haushaltsplan 1942 für Investitionen der Ungarischen Staatsbahnen einen Betrag von 108 Mill. Pengö bereitgestellt. Vorgesehen ist vor allem der Umbau der Strecken in Siebenbürgen und in der Bacska sowie der doppelgleisige Ausbau der Hauptverkehrsstrecken, ferner die Anschaffung von rollendem Material.

Größere Ausstellungsfläche der Budapester Messe

Um die Wünsche der Aussteller aus dem größeren Ungarn zu befriedigen, hat die Messeleitung die Erweiterung des Messegeländes um 4000 qm auf dem Gelände des Stadtwäldchens ins Auge gefaßt. Die Stadtverwaltung hat hierzu bereits ihre Zustimmung gegeben.

Gute Weinernte

Der diesjährige ungarische Weinertrag wird mit 5 hl je Katastraljoch oder 2 Mill. hl auf den bebauten 400 000 Joch angegeben und ist damit dreimal so groß wie im Vorjahre.

Ungarisch-dänisches Handelsabkommen

An dem neuen ungarisch-dänischen Handelsabkommen, das kürzlich für das erste Halbjahr 1942 abgeschlossen worden ist, wird deutlich, daß auch zwei Handelspartner, die beide überwiegend Landwirtschaft betreiben, Warenaustausch miteinander pflegen können. Es konnten sogar fast alle Kontingente des bisherigen Abkommens erhöht werden. Der Gesamtwert von je 3,5 Mill. dän. Kronen für die Ein- und Ausfuhr liegt sogar um 50 % höher als im Jahre 1940. An ungarischen Waren wurden die Kontingente für Damenkonfektion und Alkaloide zur Herstellung von Opium verdoppelt, für Heilpflanzen, Wein, Hanfwaren, Paraffin, Kunstseidenstoffe und Radioröhren beträchtlich erhöht; für Paprika, Zwiebeln, Erbsen, Pfefferminzöl, gesägtes Laubholz, Moorhirsenstroh und andere Waren wurden zum Teil neue Kontingente zugestanden. Nur die bisherigen ungarischen Lieferungen von Lammfellen und Tabak fallen fort. Dafür treten die Saatenlieferungen sofort in Kraft, und zwar von beiden Seiten: ungarischerseits verschiedene Gemüsesaaten und dänischerseits Gras-, Futterrüben-, Kraut- und Blumensamen. Außerdem liefert Dänemark im kommenden Halbjahr das vierfache Kontingent an Därmen, das doppelte an Insulin und frischen Fischen für die Konservenindustrie und ein unverändertes Kontingent an Häuten; ferner Werkzeugmaschinen, technische Einrichtungen und Kraftwagen.

Ratschläge für die Inventurarbeit

Der letzte Tag eines Geschäftsjahres ist regelmäßig auch der Stichtag für die Inventur. Wenn dieses also, wie es zumeist der Fall ist, am 31. Dezember endet, so sind die Bestände dieses Tages bei der Inventur zu ermitteln und auch mit dem Werte an diesem Tage einzusetzen. Etwas anderes aber ist es mit der Vornahme der Inventurarbeiten selbst. Die Inventuraufnahme kann auch später erfolgen, wenn dabei die zwischenzeitlichen Änderungen berücksichtigt werden. Es sind also dann die inzwischen eingetretenen Zu- und Abgänge in Betracht zu ziehen. Allerdings — das erhöht die Arbeitsleistung, weshalb kein Geschäftsmann die Inventurarbeiten unnütz hinausschiebt. Natürlich darf man auch eine Hinausschiebung nur insoweit vornehmen, wie dies einem ordnungsmäßigen Geschäftsgang entspricht. Im übrigen enthalten weder das Handelsrecht noch das Steuerrecht besondere Vorschriften.

Die Frage, durch welche Bezeichnungen die Waren in dem Inventurverzeichnis kenntlich zu machen sind, wird immer wieder erhoben. Als Grundsatz muß gelten, daß die aufzunehmenden Waren um so genauer bezeichnet werden müssen, je größer der Betrieb ist. Der Inhaber eines Mittel- oder Kleinbetriebes hat ja schon an sich eine größere Übersicht über sein Warenlager. An die Genauigkeit der Warenbezeichnung werden schon deshalb keine übermäßig hohen Anforderungen gestellt, weil die Inventuraufnahme zur Vermeidung von Betriebsstörungen in möglichst kurzer Zeit erledigt sein möchte. Dies gilt für Kriegszeiten noch mehr als für die Zeit des Friedens.

Die Angabe der genauen Mengen ist aber unerläßlich. Noch immer werden bei Betriebsprüfungen in dieser Hinsicht Mängel angetroffen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Waren durch Katalognummern oder in ähnlicher Weise so bezeichnet werden, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, welche Ware gemeint ist.

Wieweit eine Zusammenfassung von Gegenständen bei der Inventur zulässig ist, darüber besteht in der gesamten Wirtschaft keine einheitliche Auffassung. Man darf aber sagen, daß, abgesehen von wertvolleren Gegenständen, die einzeln aufzuführen sind, bei kleineren Gegenständen von geringerem Werte eine Pauschalabsetzung und bei im wesentlichen gleichwertigen Waren eine zusammenfassende Bewertung zulässig ist. Trotzdem muß natürlich eine wenigstens überschlagsweise Nachprüfung der Preise durch einen Fachmann möglich sein. Hingegen kann nicht verlangt werden, daß die Nachprüfung einer Inventur auf ihre Kalkulationsgrundlage hin auch noch nach Jahren möglich ist.

Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes läßt es zu, daß innerhalb der Warengruppen bei einzelnen Posten von weiteren Angaben abgesehen wird, soweit es sich um Waren handelt, die im wesentlichen durch die Gruppenzuteilung und den Kaufpreis jeweils als Einheit charakterisiert werden. Die Zahl der gebildeten Gruppen muß jedoch entsprechend groß sein, da andernfalls die Inventur nur ein ganz ungenügendes Bild der vorhandenen Bestände geben würde. Es ist z. B. durch den Reichsfinanzhof beanstandet worden, daß in einem Textilhandelsgeschäft Teppiche, Gardinen und Läuferstoffe zu einer einzigen Gruppe zusammengefaßt worden waren.

Eine Bewertung der Waren muß in der Inventur noch nicht erfolgen. Es ist durchaus zulässig, diese Bewertung erst bei der Bilanzaufstellung vorzunehmen. Gegebenenfalls erfolgt die Wertbestimmung mit dem niedrigsten in Betracht kommenden Werte, also nach dem sogenannten Niedrigkeitswertprinzip. Im einzelnen können die Werte nach dem tatsächlichen Anschaffungs- oder Herstellungspreis unter Zurechnung der Nebenkosten oder nach dem niedrigsten sogenannten Teilwert, d. i. dem Preise, den ein Käufer des gesamten Unternehmens bei Fortführung des Geschäfts am Abschlußtage für die vorhandenen Waren im Rahmen des Gesamtkaufpreises bezahlen würde, angesetzt werden. Gegebenenfalls kann sogar ein Wert angegeben werden, der unter dem Wiederbeschaffungspreis liegt. Dann nämlich, wenn Verluste zu befürchten sind durch Änderung der Mode, bei vorhandenen Ladenhütern oder sonst schwer verkäuflichen Waren, bei in Aussicht stehender Senkung der Verkaufspreise oder aus sonstigen Gründen. Besonderen Umständen wie Diebstahl, Schwund und Bruch, trägt man am zweckmäßigsten durch einen entsprechenden Ab-

Männer mit und ohne Zopf.

Zwei Jahrhunderte liegen dazwischen, in denen wir unentwegt Erfahrungen für unsere Tabake gesammelt haben.

Damals wie heute gehört zur guten Pfeife ein

RAULINO TABAK

Denn er bringt stets die gewünschte Mischung: fein-aromatisch oder kernig-herb, hell oder dunkel und in der gewohnten Schnittart. Auch für Sie ist das genau Richtige dabei!

Raulino-Werke in Bamberg . Köln . St. Joachimstal . Litzmannstadt

schlag vom festgestellten Warenwert Rechnung. Nach einer Reichsfinanzhofsentscheidung ist weiter die Bewertung der Waren nach Verkaufspreisen abzüglich der Rohgewinnabschläge zulässig, sofern die Rohgewinnabschläge einwandfrei feststehen.

Bei Massenartikeln liegen die Verkaufspreise im wesentlichen fest, ohne Rücksicht auf Schwankungen im Einkaufspreise. In solchen Fällen hat also der Geschäftsmann das einzelne Stück nicht zu kalkulieren. Hier können die Verkaufspreise trotz gewisser Schätzungsfehler den Ausgangspunkt der Bewertung bilden. Doch ist es bei dieser Bewertungsart erforderlich, daß die Berechnungsunterlagen, nämlich die angesetzten Verkaufspreise, sowie die vorgenommenen Abschläge, aus der Inventur hervorgehen, da es sonst unmöglich ist, sich auch nur ein ungefähres Bild über die Ordnungsmäßigkeit der Inventur zu machen.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß die Originalaufnahmezettel wie die sonstigen Handelspapiere auf 10 Jahre aufzuheben sind, wenn die Aufnahme ohne Zuziehung von Angestellten erfolgt ist. Jedoch kann die Vernichtung der Aufnahmezettel dann nicht zum Nachteil des Steuerpflichtigen ausgelegt werden, wenn bei der Inventuraufnahme Angestellte mit tätig waren und sich nicht aus dem Inventurverzeichnis selbst Schlüsse auf Unvollständigkeit ziehen lassen. Soweit Lagerbücher in einem Betriebe geführt werden, sind diese als zur Nachprüfung der Bestände dienlich entsprechend aufzubewahren.

Die praktische Durchführung der Inventuraufnahme ist auch durch nur wenige Gefolgschaftsmitglieder in sehr kurzer Zeit dann möglich, wenn eine Person ansagt, die andere schreibt, und wenn diese bei ihrer Tätigkeit in keiner Weise, weder durch die zwischenzeitliche Vornahme einer besonders dringlichen Arbeit, noch durch Telephonanrufe usw. gestört werden. In dieser Hinsicht trifft man in Mittel- und Kleinbetrieben noch recht merkwürdige Gepflogenheiten. Man nimmt da so nebenbei ein wenig Inventur auf, unterbricht sich fortwährend und erreicht damit nur, daß die ganze Arbeit ungenau und kompliziert wird. Denn — je länger die Inventuraufnahme dauert, umsomehr Änderungen treten ein, müssen berücksichtigt werden, und um so mehr Zeit ist für die Beendigung der Arbeit notwendig. W. H. D.

Aufgaben und Organisation eines „Instituts für Betriebskaufleute"

Von Diplom-Handelslehrer Kurt Abermeth,
k. Direktor der Kaufmännischen Berufs- und Berufsfachschulen der Hansestadt Danzig

Die Überlastung der Betriebsführer und die mannigfachen Fragen, die heute an unsere Betriebe auf dem Gebiet des Rechts-, Organisations-, Bewirtschaftungs- und Preisermittlungswesens gestellt werden, insbesondere auch Fragen betriebswirtschaftlicher Art und Fragen der Leistungssteigerung im kaufmännischen Sektor, haben in der Praxis einen starken Bedarf an qualifizierten Angestellten hervorgerufen, die in der Lage sind, die Organisation größerer Betriebe zu überblicken und selbständig auf ihrem Arbeitsgebiet zu disponieren. Mit dem Bedarf nach derartigen Angestellten taucht automatisch die Frage auf, auf welche Weise befähigte Anwärter sich die erforderlichen Kenntnisse aneignen können. Der nachfolgende Artikel des Direktors der kaufm. Berufs- und Berufsfachschulen der Hansestadt Danzig beschäftigt sich mit diesen Fragen und weist einen Weg zur Lösung der angeschnittenen Probleme. Dieser Weg soll nicht absolute Geltung haben, d. h. er soll nicht als der einzig mögliche und zweckmäßige angesehen werden. Immerhin halten wir diese Erörterung für einen sehr wertvollen Beitrag zu der Frage der Schulung qualifizierter Betriebskaufleute. Wir geben den Ausführungen daher gern Raum in der Erwartung, daß sie zu einer weiteren Beschäftigung der Fachleute mit diesen Problemen führen und würden es begrüßen, wenn hierzu auch von der Seite der betrieblichen Praxis gelegentlich Stellung genommen würde.

Als ich einen meiner Mitarbeiter damit beauftragte, seiner Klasse die Bezeichnung „Institut für Betriebskaufleute" zu geben und seine Schüler nach einem bestimmten genau überlegten Programm zu erziehen, verfolgte ich damit nur die Absicht, eine interne organisatorische Maßnahme durchzuführen, mit der die Außenwelt zunächst nicht behelligt werden sollte. Man darf über Dinge, die im Werden sind, nicht allzuviel reden. Inzwischen sind aber bereits mehrfach Anfragen an mich gerichtet worden, was es mit dieser Bezeichnung auf sich habe und welche Ziele dieses Institut verfolge. Es muß zunächst klargestellt werden, daß rein äußerlich noch nicht viel von dem Institut zu sehen ist. In einem kleinen Zimmer, dessen Tür die erforderliche Aufschrift trägt, befinden sich ein paar Glasschränke, in denen allmählich von sachkundiger Hand eine Spezialbibliothek mit Zeitschriften- und Lehrmittelsammlung zusammengetragen wird. An den Wänden hängen graphische Darstellungen, die mit der Aufgabe des Instituts in Zusammenhang stehen. Spötter werden mit Recht für diese kümmerlichen Anfänge die Bezeichnung „Institut" ablehnen. Ich bin aber der Meinung, daß ein bestimmtes Erziehungsziel nicht in erster Linie mit kostspieligen Lehrmitteln, sondern vor allem mit einer Auslese von Menschen erreicht werden muß. Das Institut für Betriebskaufleute soll ein Sammelpunkt für die tüchtigsten aus dem kaufmännischen Nachwuchs werden.

Es entstand und steht augenblicklich noch ausschließlich auf dem Boden der Berufsfachschule. Geschaffen wurde es aus grundsätzlichen Erwägungen über die Zukunft des kaufmännischen Bildungswesens und auf der Grundlage von Erkenntnissen, die aus der langjährigen Erfahrung vieler meiner Mitarbeiter hervorgingen. Uns war es vor allem darum zu tun, einmal eine grundsätzliche Abgrenzung der Aufgaben von Berufsschule und Berufsfachschule zu finden.

Als die kaufmännische Berufsschule sich von dem Niveau der alten Fortbildungsschule loslöste und zur fachlich gegliederten Berufserziehungsanstalt wurde, mußte man sich die Frage stellen,

inwieweit die Handels- und höhere Handelsschule nun noch eine Existenzberechtigung habe. Auf keinen Fall durfte die Existenzberechtigung damit begründet werden, daß die Berufsfachschule dasselbe Ziel wie die Berufsschule verfolge, nur mit besseren, ausschließlich den zahlungskräftigen Volksschichten vorbehaltenen Mitteln. Es kann im Großdeutschen Reich zu jedem Ziel immer nur einen Weg geben, den besten, und dieser Weg muß allen Volksgenossen in ganz gleicher Weise offenstehen. Von diesem Standpunkte aus hätte sich die Berufserziehung für einen der beiden Schultypen entscheiden müssen. Bei genauer Prüfung aber ergab sich, daß die Ziele von Berufsschule und Berufsfachschule durchaus verschieden waren. Das ließ sich bereits daraus entnehmen, daß die Absolventen beider Schulgattungen durchaus verschiedenartigen Positionen zustrebten. Es gab natürlich Überschneidungen. An diesen Überschneidungen erkennt man aber, daß das Verhältnis zwischen Berufsschule und Berufsfachschule noch nicht restlos geklärt ist. Wenn Absolventen der Handels- oder höheren Handelsschule sich entschlossen, in die kaufmännische Lehre einzutreten, so bevorzugten sie fast durchweg Großbetriebe, zu deren Leitung und Organisation ein besonders hohes Maß betriebswirtschaftlicher, juristischer oder sprachlicher Kenntnisse notwendig ist. Es handelte sich fast durchweg entweder um Bank- und Versicherungsbetriebe oder um Betriebe des Großhandels. Im allgemeinen kann man bei diesen Betrieben nur dann zu einer führenden Stellung emporklimmen, wenn man über eine Spezialbildung verfügt und die besondere Fähigkeit zur Überschau größerer Komplexe besitzt.

Die Frage, inwieweit die Ausbildung durch die Handelsschule oder durch die Berufsschule für diese Geschäftszweige als der günstigste Weg zu betrachten ist, wurde praktisch so entschieden, daß Handelsschulbesuch in Verbindung mit verkürzter Lehrzeit und Besuch der Berufsschuloberklasse jetzt als die intensivste Art der Vorbildung bezeichnet werden muß.

Aus dieser Tatsache kann bereits die Erkenntnis gezogen werden, daß die Berufsfachschulen dort am Platze sind, wo ein Geschäftszweig ein besonders hohes Maß an theoretischem Wissen und theoretischer Durchbildung verlangt, wo also die Organisation schwer übersehbar, kompliziert und vor allem mit einem stark verzweigten Rechnungswesen ausgestattet ist. Der überwiegende Teil der Absolventen der Berufsfachschulen ging aber überhaupt nicht in die kaufmännische Lehre, sondern wurde als Anfänger oder Behördenangestellter übernommen. Soweit es sich bei den Absolventen um Mädchen handelte, gingen sie als Bürofachkräfte in die Büros und Buchhaltungen der Großbetriebe oder zu den Behörden der Partei und des Staates. Dabei darf auch nicht vergessen werden, daß die Wehrmacht eine Reihe von Berufsfachschulabsolventen als aktive Offiziere oder Heeresbeamte aufgenommen hat. Wenn man den Unterschied in der Zielsetzung, so wie sie durch den kaufmännischen Nachwuchs selber festgelegt worden ist, für Handelsschule und Berufsschule einmal ganz radikal und ein wenig grob darstellen will, so kann man sagen: Die Berufsschule bildet im wesentlichen den Typ des nach Selbständigkeit strebenden Warenkaufmanns heran, während die Handelsschule vorwiegend dem Typ des mittleren Betriebsbeamten die notwendigen Vorkenntnisse vermittelt. Es kann vorkommen, daß beide Typen in demselben Betrieb tätig sind, man kann das bei den größeren Betrieben sogar häufig feststellen. Der Berufsschüler drängt sich dann mehr zur Ware, zum Einkauf, zum Verkauf, zur Werbung, während der Handelsschüler sich mehr für die innere Organisation interessiert, für Buchführung, Kalkulation, Statistik, Planung, Steuerwesen, Schriftverkehr und Fremdsprachen.

Es wird eines Tages notwendig sein, ein besonderes Berufsbild für den Betriebsbeamten zu entwickeln, da es sich immer mehr heraustellt, daß die jungen Menschen, die sich sofort der Lehre zuwenden, psychologisch in eine andere Kategorie fallen, als die Handelsschüler.

Wenn dieses Berufsbild nicht geschaffen wird, besteht die Gefahr, daß die Absolventen der Berufsfachschulen immer stärker zu den Staatsbehörden hinüberwechseln, wo sie an sich nicht hingehören.

Warenkaufmann wie Betriebsbeamter müssen eine volle kaufmännische Ausbildung erhalten. Nur der Blickpunkt der Ausbildung wird ein verschiedener sein. Beim Warenkaufmann, am stärksten beim Einzelhändler, wird die Fachkunde seines Geschäftszweiges im Vordergrunde stehen müssen. Bei der Ausbildung des Betriebsbeamten dagegen spielen die betrieblichen Unterschiede nicht die entscheidende Rolle. Die Gesetze der Betriebsorganisation, der Aufbau des betrieblichen Rechnungswesens, die Anwendung der geltenden Gesetze, der Schriftverkehr, das Bürowesen, sie mögen in den verschiedenen Betrieben dem Grade nach durchaus verschiedene Bedeutung haben, sie unterliegen aber im wesentlichen doch — unabhängig vom Geschäftszweig und vom Betrieb — ihren eigenen Gesetzen.

Je stärker nun durch die Entwicklung das Ziel der Berufsfachschule hervortritt, um so konsequenter wird der als richtig erkannte Weg beschritten werden müssen. Bei den Mädchen wird die Ausbildung zur selbständig disponierenden Bürofachkraft im Vordergrund stehen. Daher ist für sie das Übungskontor das Institut, in dem sie ihren letzten Schliff erhalten. Für die Jungen und für theoretisch besonders veranlagte Mädchen ist das Institut für Betriebskaufleute jene Einrichtung, in der sie nach einer gründlichen Allgemeinschulung ihre spezielle Ausbildung zum zukünftigen Betriebsbeamten erhalten. Wohl gemerkt: es handelt sich hier weniger um eine grundlegende Änderung des bisherigen Lehrplanes der Berufsfachschulen, als um eine dem Typ des Handelsschülers gerecht werdende Ausrichtung auf ein bestimmtes Ziel.

Damit sind freilich die Möglichkeiten solch' eines Instituts nicht erschöpft. Es wirkt sich schon jetzt im kleinsten Kreise die Tatsache aus, daß hier eine Klassengemeinschaft über eine selbständige Bibliothek und Zeitschriftensammlung verfügt. Die Arbeiten der Klasse lassen erkennen, daß sich die Gedanken der Schüler ganz von selbst in der geplanten Richtung bewegen und zu selbständigen Arbeiten aus den verschiedenen Gebieten des Rechnungswesens und der Organisation führen.

Darüber hinaus aber bietet dieses Institut auch den Berufsschülern besondere Möglichkeiten, die in Betrieben mit besonders ausgedehnter und komplizierter Organisation arbeiten. So hat sich gezeigt, daß eine Arbeitsgemeinschaft zwischen einer Oberstufe von Industrielehrlingen und den Schülern des Instituts für Betriebskaufleute außerordentlich fruchtbar zu sein vermag. Das gemeinsame Interesse begegnet sich hier auf den Gebieten des Kontenrahmens, der Kostenrichtlinien, der L.S.Ö.-Bestimmungen, der steuerlichen Betriebslehre, des Betriebsabrechnungsbogens, des Schriftverkehrs und zahlreicher rechtlicher Bestimmungen. Je stärker sich direkt oder indirekt die Industrieverlagerung vom Westen nach dem Osten bemerkbar macht, umso wichtiger wird für die industriellen Großbetriebe der Typ des Betriebsbeamten mit technischer Schulung werden. Es wird sich dann eines Tages als notwendig erweisen, dem zukünftigen leitenden Angestellten des Industriebetriebes jene wissensmäßigen Grundlagen und jene berufsethische Ausrichtung zu geben, die er braucht, um seiner Stellung gerecht zu werden. Man soll sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es heute dem Mann, der mit beiden Beinen in der Praxis steht, einfach an Zeit gebricht, sich mit all den von Staat und Wirtschaftsorganisation geforderten organisatorischen Maßnahmen bekannt zu machen, wie es notwendig ist. Man wird immer wieder einzelne Angestellte von der Praxis freistellen müssen, damit sie eine Zeitlang rein fachschulmäßig sich mit all den theoretischen Stoffen befassen können, die heute und in der Zukunft nun einmal als Grundlage der Betriebsorganisation zu gelten haben. Es wird immer nur wenigen möglich sein, ein langwieriges und kostspieliges Hochschulstudium durchzumachen. Aber was beim Ingenieur möglich ist, die Schaffung eines Zwischengrades, des Fachschulingenieurs, muß auch beim Kaufmann möglich sein.

Im Westen Deutschlands, in den großen Industriezentren, kristallisiert sich allmählich dieser Typ des mittleren Betriebsbeamten heraus, der dort zuweilen schon zu den leitenden Positionen zählt. In zahlreichen Zeitungen liest man unter „Stellenangebote": „Betriebskaufmann gesucht". Wenn in Zukunft den zahlreichen Stellenangeboten ein entsprechendes Angebot an Bewerbern gegenüberstehen soll, so wird man wohl oder übel Einrichtungen schaffen müssen, in denen geeignete Bewerber fachschulmäßig herangebildet werden. Vielleicht kann das Institut für Betriebskaufleute einmal zur Grundlage für derartige Einrichtungen gemacht werden.

Aus dem Kammerbezirk Bromberg

Die Bromberger Lichtspieltheater

Die Bromberger Lichtspielhäuser haben in diesen Tagen sozusagen die erste Periode ihres Ausbaues nach deutschem Geschmack abgeschlossen; es rechtfertigt sich also ein kurzer Überblick auf diesen Zeitraum seit der Befreiung der Ostgebiete, zumal das, was hier in den zwei Jahren trotz der Schwierigkeiten der Materialbeschaffung geleistet wurde, mustergültig ist.

Der Gedanke der Wirtschaftsplanung, vor allem die Verhütung von Überfüllung der einzelnen Wirtschaftszweige, die im Reichsgau Danzig-Westpreußen streng beobachtet wird, bestimmte auch die Verhältnisse im Lichtspieltheaterwesen. Statt der zu polnischen Zeiten vorhanden gewesenen acht Lichtspielhäuser wurden zunächst nur drei Theater wiedereröffnet, das Lichtspielhaus „Westpreußen", das die Ufa mit ihrer Ostzweigstelle UT-Lichtspiele G. m. b. H., Danzig, Nebenstelle Bromberg, übernahm, das „Bromberger Lichtspielhaus" und die „Brahe-Lichtspiele", die beide von Treuhändern übernommen wurden. Die „Brahe-Lichtspiele" wurden schon Anfang 1940 mit Rücksicht auf die Stadtplanung abgerissen. Ihr Treuhänder, Leonhard, erwarb dafür als persönlicher Unternehmer die „Bidegast"-Lichtspiele, ließ sie nach den damals vorhandenen Möglichkeiten renovieren und schuf damit das erste, wenigstens einigermaßen repräsentable Lichtspielhaus in Bromberg. Mit ganz anderen Mitteln konnte dann ein Jahr später, im Frühjahr 1941, die Reichsfilmkammer an die Erneuerung des „Bromberger Lichtspielhauses" herangehen; sie schuf mit ihm das erste repräsentative Lichtspieltheater in Bromberg, das nicht nur als Aufenthalt, sondern auch in Ton- und Bildapparatur vorbildlich ausgestattet wurde; was an diesem Theater noch stört, das ist die Raumform, ein ungewöhnlich langer, schmaler Saal, dessen Verbreiterung sich während des Krieges verbietet, aber nach dem Kriege nachgeholt werden soll. Während der Erneuerungsarbeiten am „Bromberger Lichtspielhaus", das jetzt in „Brahe-Filmtheater" umbenannt und für zwei Frontkämpfer reserviert ist, hat sein Treuhänder, Longo, zunächst behelfsweise das „Capitol" eröffnet, nach Wiedereröffnung des „Brahe-Filmtheaters" ebenfalls anständig durchrenovieren und mit neuen Bild- und Tonmaschinen ausstatten lassen, und behält es jetzt auf eigene Rechnung weiter, da die Offenhaltung eines vierten Theaters den Bromberger Bedürfnissen entsprach. Alle vier Theater enthalten zusammen nur 2200 Plätze; bei einer Stadt von 143 000 Einwohnern also wirklich nicht zuviel, zumal bei nur zwei Vorstellungen am Tage. Als letztes ist Ende August 1941 auch das Ufa-Theater „Westpreußen" an seine Erneuerung herangegangen. Theaterleiter Sander hat in Zusammenarbeit mit den Architekten und Technikern der Ufa dafür gesorgt, daß in der Raumgestaltung jede letzte Erinnerung an polnische Geschmacksverirrungen verschwanden, und der Öffentlichkeit ein Theater zurückgeschenkt, das allen deutschen Ansprüchen an Geschmack, Bequemlichkeit und einwandfreien Genuß beim Spiel Rechnung trägt. Damit kann die erste Wiederaufbauperiode im Bromberger Filmleben als abgeschlossen gelten.

In der Filmversorgung selbst haben sich die Verhältnisse seit Ende 1940 wesentlich gebessert, seit man darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es unmöglich ist, Bromberg, überhaupt das eingegliederte Ostgebiet, zum Abladeplatz für Ladenhüter zu machen; denn in der Zeit vor der Rückgliederung sind gerade hier im deutschen Bromberg sehr viel deutsche Spitzenfilme gelaufen, mit deren ständiger Wiederholung sich die Bromberger etwas stark degradiert vorkamen. Selbstverständlich sieht man sich gute Filme gern wieder ein zweites Mal an, aber eine Stadt von der Größe Brombergs legt nicht nur Wert darauf, sondern sie kann auch den Anspruch stellen, mit der laufenden Produktion gleichen Schritt zu halten. Ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, die der Filmverleih bei der eingeschränkten Produktion während des Krieges zu überwinden hat, wird es doch dankbar begrüßt werden, wenn die Firmen wie jetzt auch weiterhin der Tatsache Rechnung tragen wollten, daß gerade die Kriegsproduktion den Menschen in den befreiten Gebieten zu zeigen vermag, welche Höhe deutsches Kulturschaffen auch während und trotz des Krieges zu halten vermag.

Joseph Wilczek.

Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!

Aussichtsreiche Position

mit großen Aufstiegsmöglichkeiten — verantwortliches vielseitiges Tätigkeitsfeld mit entsprechendem Gehalt. Um diese Stellung würden Sie sich gleich bewerben! Sind Sie aber sicher, das nötige Fachwissen mitzubringen? Sind Sie sattelfest in allen kaufmännischen Fachgebieten? Oder müßten Sie noch lernen — noch an sich arbeiten? Wenn ja, dann schreiben Sie an Ihre Buchhandlung oder an den Industrieverlag Spaeth & Linde, Abt. A 6 Berlin W 35. Fragen Sie nach der „Handels-Hochschule". Unterlagen kostenlos und unverbindlich. Neben dem Beruf - in Ihrer Freizeit - mit erschwinglichen Aufwendungen können Sie ein umfassendes Wissen erarbeiten. Das Wissen, mit dem Sie vorwärtskommen werden.

Die gebietliche Gliederung
der Industrie- und Handelskammer Danzig-Westpreußen

Reichsgau Danzig-Westpreußen

1 : 2000000

Die Hauptgeschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Danzig-Westpreußen ist zuständig für den gesamten Reichsgau. Sie hat ihren Sitz in Danzig, Langer Markt 30. Ruf: 236 41. Die Zuständigkeit für die einzelnen Bezirke ist wie folgt geregelt:

Zweigstelle Bromberg: Bromberg, Franz-Xaver-Schwarz-Platz 10, Ruf 2585.

Zuständig für die Kreise Bromberg-Stadt, Bromberg-Land, Wirsitz, Zempelburg, Tuchel, Schwetz, d. h. für den links der Weichsel gelegenen Teil des Regierungsbezirkes Bromberg.

Zweigstelle Thorn: Thorn, Seglergasse 1, Ruf 1878.

Zuständig für die Kreise Thorn-Stadt, Thorn-Land, Kulm, Rippin, Leipe.

Zweigstelle Graudenz: Graudenz, Hermann-Göring-Straße 1, Ruf 1610/1611.

Zuständig für die Kreise Graudenz-Stadt, Graudenz-Land, Briesen, Strasburg, Neumark.

Zweigstelle Elbing: Elbing, Friedrich-Wilhelm-Platz 17, Ruf 3787.

Zuständig für die Kreise Elbing-Stadt, Elbing-Land, Gr. Werder, Marienburg, Stuhm, Marienwerder, Rosenberg.

Bezirksgeschäftsstelle Danzig: Danzig, Langer Markt 30, Ruf 236 41.

Zuständig für die Kreise Danzig-Stadt, Danzig-Land, Gotenhafen, Zoppot, Neustadt, Karthaus, Berent, Dirschau, Pr. Stargard, Konitz, d. h. für den links der Weichsel gelegenen Teil des Regierungsbezirkes Danzig.

Neue Reichsgesetze für die Ostgebiete

Anordnung
über die Entlohnung von Vertretern einberufener Gefolgschaftsmitglieder im Angestelltenverhältnis

In der letzten Zeit sind in Verkennung der im Kriege gebotenen Disziplin auf dem Gebiete der Lohngestaltung in ungerechtfertigter Weise die Gehälter derjenigen Gefolgschaftsmitglieder erhöht, die die zum Wehrdienst einberufenen Arbeitskameraden vertreten. Es widerspricht dem gesunden Volksempfinden, daß derjenige, der in der Heimat verbleibt, daraus Nutzen zieht, daß sein Arbeitskamerad unter Einsatz seines Lebens Volk und Heimat schützt. Auf Grund des § 5 Satz 1 der Zweiten Durchführungsbestimmungen zum Abschnitt III (Kriegslöhne) der Kriegswirtschaftsverordnung vom 12. Oktober 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2028) bestimme ich daher folgendes:

I.

Übernimmt in einem Betrieb ein Gefolgschaftsmitglied ganz oder zum Teil die Tätigkeit eines zum Wehrdienst einberufenen Angestellten, so hat der Betriebsführer jede mit dieser Vertretung verbundene Erhöhung des Gehalts unverzüglich dem Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit anzuzeigen. Der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit hat zu prüfen, ob das neue Gehalt der höherwertigen Leistung entspricht. Er kann der Erhöhung selbst dann widersprechen, wenn das Gefolgschaftsmitglied hierauf aus einer Tarifordnung, Betriebsordnung, Dienstordnung, Anordnung oder einem Einzelarbeitsvertrag einen Rechtsanspruch hat. Er kann rechtsverbindlich ein anderes Gehalt festsetzen.

Der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit kann die Zustimmung zu der Erhöhung mit Auflagen verbinden und insbesondere bestimmen, daß das erhöhte Gehalt nur in Form einer widerruflichen Zulage gegeben wird.

Bereits ergangene Entscheidungen der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit, die die Feststellung des Gehalts bei Vertretung einberufener Angestellter bestrafen, sind rechtswirksam.

II.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntgabe im Reichsarbeitsblatt in Kraft.

Berlin, den 7. November 1941.

Im Auftrag
gez. Mansfeld

	Reichsgesetzblatt Teil I Nr.	Seite
Zweite Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die **Erfassung von Nichteisenmetallen.** (Vom 31. Oktober 1941.) . .	129	711
Zweite Ausführungsbestimmungen zu § 18 der Achten Durchführungsverordnung zum **Luftschutzgesetz.** (Vom 3. November 1941.) . .	129	711
(In den Verdunklungsmaßnahmen an den Beleuchtungsvorrichtungen der Kraftfahrzeuge treten bis auf weiteres einige Erleichterungen ein.)		
Durchführungsverordnung über Betriebsanlage-Guthaben (DVBAG). (Vom 14. November 1941.)	130	713
VO über die technische Überwachung der Dampfkessel und der sonstigen überwachungspflichtigen Anlagen in den eingegliederten Ostgebieten. (Vom 10. November 1941.)	133	719
VO über den **Ausgleich von Rechtsansprüchen** in den eingegliederten Ostgebieten. (Vom 22. November 1941.)	133	721
Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz. (Vom 25. November 1941.)	133	722
VO über Warenbeschaffungs-Guthaben (VWBG). (Vom 28. November 1941.)	136	739
Verordnung über die **Beschäftigung von Juden.** (Vom 3. 10. 1941.)	124	675
(Juden, die in Arbeit eingesetzt sind, stehen in einem Beschäftigungsverhältnis eigener Art. Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, das Beschäftigungsverhältnis der Juden im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei und dem Reichsminister des Innern zu regeln.)		
Verordnung zur Regelung der **Generatorholzversorgung.** (Vom 22. Oktober 1941.)	124	678
Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Einführung von Vorschriften über die **Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen** in den eingegliederten Ostgebieten. (Vom 22. Oktober 1941.)	124	679
Verordnung zur Regelung der **Generatorholzaufbringung und -verteilung.** (Vom 30. Oktober 1941.)	124	680
Zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung über die bürgerliche Rechtspflege in den eingegliederten Ostgebieten **(Zweite Ost-Rechtspflege-Durchführungsverordnung — 2. ORpflDVO —).** (Vom 6. November 1941.)	127	695
Verordnung zur Einführung des Gesetzes über **Viehzählungen** in den eingegliederten Ostgebieten. (Vom 7. November 1941.)	127	704
Durchführungsverordnung über das **Eiserne Sparen** (ESpDV). (Vom 10. November 1941.) . . .	128	705
Vierte Durchführungsverordnung zur Verordnung über die **Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels.** (Vom 28. Oktober 1941.)	123	664
Verordnung über die **Lenkung von Kaufkraft** (KLV). (Vom 30. Oktober 1941.)	123	664
Zweite Durchführungsverordnung über den **Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreise** von Bier, Tabakwaren und Schaumwein (Zweite KKDV). (Vom 30. Oktober 1941.)	123	666
Verordnung über die **Nacherhebung des Kriegszuschlages** auf Tabakwaren und Schaumwein und über die Erhebung einer Nachtragsabgabe auf Trinkbranntwein (Nachsteuerordnung). (Vom 30. Oktober 1941.)	123	670
Ergänzung zur Zweiten Anordnung der **Haupttreuhandstelle Ost** zur Durchführung der Schuldenabwicklungsverordnung (AO. Nr. 13). (Vom 24. Oktober 1941.)	265	12.11.41
Zweite Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost zur **Durchführung der Schuldenabwicklungsverordnung** vom 15. August 1941 (AO Nr. 13).	266	Reichsanz. 13.11.41

vormals Gebr. Geske Danzig

Handelsregister
für Danzig-Westpreußen

Bromberg

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 261 vom 7. November 1941)

A 2426 W. Johne's Buchhandlung Kommanditgesellschaft, Bromberg. Kommanditgesellschaft seit 1. Januar 1941. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Verlagsbuchhändler Wolfram Schulze-Fielitz in Berlin-Wilmersdorf. Es sind vier Kommanditisten beteiligt.

*

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 264 vom 11. November 1441)

A 375 H. B. Flathe właść, Emil Schutz, Bromberg.

Der Kaufmann Karl Werner Schutz ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1941. Die Firma ist geändert in H. B. Flathe, Bromberg.

*

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 275 vom 24. November 1941)

Amtsgericht Bromberg

Abt. 7. Bromberg, 22. Oktober 1941.

Berichtigung:

B 480 Kabelwerk Bromberg Aktiengesellschaft, Bromberg.

Der Gründer Nr. 2 heißt Generaldirektor Rudolf Eisenstuck. Assessor Dr. Richter ist Direktor.

Elbing

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 264 vom 11. November 1941)

Veränderung:

Am 3. November 1941

B 30 F. Schichau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Elbing.

Die Gesellschaft ist unter gleichzeitiger Feststellung des Gesellschaftsvertrages durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. September 1941 in eine Aktiengesellschaft unter der Firma F. Schichau Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Elbing und den in Danzig und Königsberg (Pr) bestehenden Zweigniederlassungen umgewandelt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Schiffswerften, Maschinen- und Lokomotivfabriken und Gießereien. Das Grundkapital entspricht dem bisherigen Stammkapital von 14 000 000 RM. Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 5. September 1941 soll das Grundkapital um 10 000 000 RM erhöht werden. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus dem Generaldirektor Hermann Noé in Elbing als Vorsitzer, dem Direktor Joachim Recke und dem Schiffsbaudirektor Wilhelm Rücker in Elbing als Vorstandsmitgliedern sowie dem Direktor Dr. Hans Gensing in Berlin und dem Direktor Herbert Lüth in Elbing als stellvertretenden Vorstandsmitgliedern. Die Prokuren des Joachim Recke und Dr. Hans Gensing haben damit ihre Erledigung gefunden. Die Gesellschaft wird, wenn der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese, und sofern er aus mehreren Personen zusammengesetzt ist, durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht:

Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren vom Aufsichtsrat zu bestellenden Personen, wobei die Bestellung stellvertretender Vorstandsmitglieder zulässig ist, die hinsichtlich der Vertretungsbefugnis den ordentlichen Vorstandsmitgliedern gleichstehen. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne von mehreren Vorstandsmitgliedern allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sein sollen. Das Grundkapital von 14 000 000 RM zerfällt in Aktien über einen Nennbetrag von je 1000 RM, die auf den Inhaber lauten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Die Hauptversammlungen werden vom Vorstand oder Aufsichtsrat bzw. von deren Vorsitzern durch eine einmalige öffentliche Bekanntmachung einberufen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates sind: 1. Admiral z. V. Emil Heusinger von Waldegg in Berlin, 2. Ministerialdirektor Ludwig Klucki in Berlin, 3. Ministerialdirektor Dr. Georg Bree in Berlin, 4. Ministerialdirektor z. D. Präsident Dr. Johannes Heintze in Berlin, 5. Oberfinanzpräsident Dr. Julius Hoppenrath in Danzig, 6. Regierungspräsident Wilhelm Huth in Danzig, 7. Ministerialdirektor Curt Just in Berlin, 8. Ministerialrat Dr. Adolf Möller in Berlin, 9. Ministerialrat Curt Prause in Berlin, 10. Oberregierungs- und Baurat Dr.-Ing. Martin Weitbrecht in Berlin.

Von den mit der Anmeldung der Umwandlung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie dem Bericht der besonderen Prüfer kann bei dem Gericht, von letzterem auch bei der Industrie- und Handelskammer in Elbing Einsicht genommen werden.

Zusatz: Die gleiche Eintragung wird auch für die Zweigniederlassungen in Danzig und Königsberg (Pr) im Handelsregister der dortigen Amtsgerichte erfolgen, wobei bemerkt wird, daß die Firma der Zweigniederlassung in Königsberg (Pr) der bisherigen Gesellschaft wie folgt lautet: F. Schichau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Elbing, Abteilung Königsberg (Pr) (frühere Schiff- und Brückenbauanstalt der Union).

*

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 270 vom 18. November 1941)

Veränderung:

Am 7. November 1941

A 295 E. Wernich's Buchdruckerei, Verlag der Elbinger Zeitung und Elbinger Anzeigen, Elbing. Die Prokuren des Max Stein und Dr. Johann Gehse, beide aus Elbing, sind erloschen.

Neustadt Westpr.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 264 vom 11. November 1941)

In unserem Handelsregister B ist heute unter Nr. 539 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen worden unter der Firma „Ostseeland", Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung für den Landkreis Neustadt in Westpreußen mit dem Sitz in Neustadt, Westpreußen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. September 1941 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens sind die nach § 6 des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes vom 29. Februar 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 438) und in den Durchführungsbestimmungen zugelassenen Rechtsgeschäfte, insbesondere der Bau, die Betreuung und Verwaltung von Kleinwohnungen im Landkreise Neustadt, Westpreußen. Das Stammkapital beträgt 240 000 RM. Der Geschäftsführer ist der Kreisoberinspektor Ernst Kripke aus Neustadt, sein Stellvertreter der Kreisinspektor Walter Kallweit, ebendaselbst.

Die Gesellschaft hat je nach den Bestimmungen des Aufsichtsrates einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind zwei oder mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder, falls Prokuristen vorhanden sind, durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.

Die Zeichnung für die Gesellschaft geschieht unter der Firma unter Hinzufügung der Namensunterschrift der zur Vertretung Berechtigten.

Von der Gesellschaft ausgehende Bekanntmachungen erfolgen im „Danziger Vorposten" in Danzig. Sind in diesem Blatt Bekanntmachungen nicht zu erreichen, so werden sie im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht.

Marienburg Westpr.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 263 vom 10. November 1941)

Veränderung:

Am 22. Oktober 1941

Abt. B Nr. 9 Zuckerfabrik Marienburg, Aktiengesellschaft in Marienburg Westpr. Durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 10. 10. 1941 ist gemäß § 10 Abs. 2 der Dividendenabgabeverordnung vom 12. 6. 1941 — Reichsgesetzbl. I S. 323 — das Grundkapital um 720 000 RM erhöht und beträgt jetzt 1 440 000 RM. Die Erhöhung wird in der Weise durchgeführt, daß die Aktien zum Nennbetrage von 100 RM auf 200 RM und zum Nennbetrage von 200 RM auf 400 RM heraufgestempelt werden. § 5 Abs. 1 der Satzung (Grundkapital) ist entsprechend geändert.

Genossenschaftsregister

Danzig

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 272 vom 20. November 1941)

Veränderung:

Am 6. November 1941

Gn.-R. 168. Beamtenkleinsiedlungsgenossenschaft Hohenfriedbergerweg eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Danzig [-Langfuhr, Roßbachweg 10]. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Dezember 1940 ist die Satzung geändert und neu gefaßt.

Mewe

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 275 vom 24. November 1941)

Bekanntmachung

Spalte 2: 1. Molkereigenossenschaft Mewe eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Mewe.

Spalte 3: 1. die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr; 2. die Versorgung der Mitglieder mit den für die Gewinnung, Behandlung und Beförderung der Milch erforderlichen Bedarfsgegenständen.

Spalte 6 a: Statut vom 8. Juli 1941.

Amtsgericht Mewe, den 7. Oktober 1941.

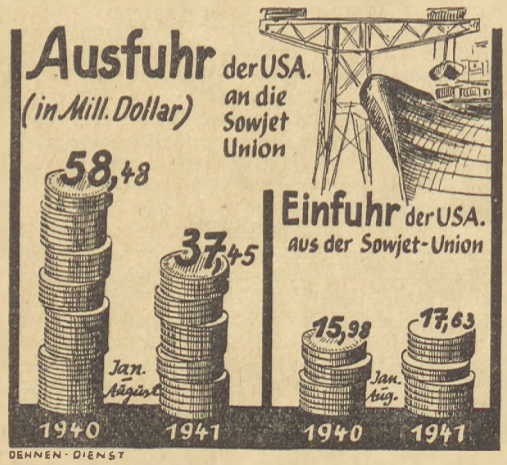
DWZ-Schaubild

Die Handelsbeziehungen USA—UdSSR

Eine aufschlußreiche Dollar-Statistik

Die Propagandatrommel für die Sowjethilfe ist von der judenhörigen Presse des Präsidenten Roosevelt nicht minder laut gerührt worden, als es seinerzeit für die Englandhilfe der Fall war. Der Besuch der Harriman-Kommission in Moskau, die Entsendung Litwinows nach Washington, die beabsichtigte Studienreise amerikanischer Militärs und Ingenieure nach Archangelsk sind als Zeichen der Vertiefung der nordamerikanisch-sowjetischen Beziehungen im Hinblick auf die Sowjethilfe, auch in der britischen Presse, gebührend besprochen worden.

Es ist darum in besonderem Maße aufschlußreich, in der amtlichen us.-amerikanischen Außenhandelsstatistik



die Zahlen jener Dollerwerte abzulesen, für die die Vereinigten Staaten an die UdSSR. ausgeführt bzw. für die sie aus ihr eingekauft haben: Unsere Skizze mag für den Vergleichszeitraum von Januar bis einschließlich August 1940 und 1941 ein sprechendes Bild sein des Rückganges, der den USA.-Handelsverkehr mit der UdSSR. in einem Satz von 36 v. H. hinsichtlich der Ausfuhr nach der Sowjetunion betroffen hat. Um 21,03 Millionen Dollar nämlich hat sich die amerikanische Ausfuhr an Stalin im Jahresvergleich einer Spanne von acht Monaten von 1940 bis 1941 verringert. Im gleichen Zeitraum ist die Einfuhr aus der UdSSR., die sich hauptsächlich aus Rohstoffen zusammensetzt, um 10 v. H. oder 1,65 Millionen Dollar gestiegen.

Von besonderer Bedeutung bei der Beurteilung der Folgerungen, die sich im Hinblick auf die Sowjethilfe aus diesen Angaben ergeben, ist die Tatsache, daß in ihnen bereits zwei sowjetische Kriegsmonate einbegriffen sind, der Juli und der August 1941. Die amtlichen Zahlen für diese Monate lauten auf 12,97 Millionen Dollar für die Ausfuhr an die Sowjets gegenüber 15,94 Millionen Dollar des Vorjahres und auf 4,44 Millionen Dollar gegenüber 4,98 Millionen Dollar für die Einfuhr aus der UdSSR. In beiden Fällen also eine Abnahme um 2,97 bzw. 0,54 Millionen Dollar. Statt der vielgepriesenen Sowjethilfe sogar eine Schwächung jener Handelsbeziehungen, die im gleichen Zeitraum des Jahres 1940 geltend waren! Das ist eine Dollar-Sprache, die Stalin in seiner aussichtslosen Lage wahrlich nicht optimistisch stimmen dürfte.

Mit der Auswirkung der fortschreitenden deutschen Operationen auf sowjetischem Boden — auf die die englische Presse in Erkenntnis der Gefährdung des iranisch-kaukasischen Lieferungsweges bereits vor der Einnahme Rostows durch die deutschen Truppen sorgenvoll geblickt hat — muß im übrigen jede verspätete Sowjet-„Hilfe" Roosevelt-Amerikas in der harten militärischen Praxis erst recht zunichte werden.

Kurzmeldungen

Industrie- und Handelskammer betreut Verwundete

Die Gefolgschaft der Industrie- und Handelskammer Danzig-Westpreußen hat kürzlich verwundete Soldaten zu Gast gehabt. Bei Kaffee und Kuchen, bei den Klängen einer improvisierten Kapelle, Vorträgen des bekannten Komikers Hans Heinz Lutter und der Mitglieder der Gefolgschaft verging die Zeit wie im Fluge. Alle Beteiligten werden sich sicher noch lange dieser fröhlichen Stunden erinnern.

Einführung des Handelskammerpräsidenten von Litzmannstadt

In einer festlichen Sitzung wurde der erste Präsident der neuerrichteten Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt, Dr. Weber, durch Staatssekretär Dr. Landfried in sein Amt eingeführt. Die Industrie- und Handelskammer Danzig-Westpreußen war durch Hauptgeschäftsführer Hans Appel vertreten.

Wirtschaftskundgebung in Thorn

Auf einer großen Wirtschaftskundgebung der NSDAP in Thorn sprach Gauwirtschaftsberater Dr. Mohr über aktuelle Wirtschaftsfragen.

Berichtigung.

In dem Aufsatz des Herrn Dr. Engel (DWZ vom 15. November 1941 Seite 564) hat sich im dritten Absatz Zeile 6 ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort anstatt „nur etwa 14% . . ." heißen: „nur etwa 34% sind Vertretungen der Großhändler".

Bücher

„Die Lohnsteuerkarte 1942" von Hauptschriftleiter Dr. jur. C. Mölders und Oberregierungsrat Dr. H. Oeftering (Reichsfinanzministerium), Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, 1941, 96 Seiten, kartoniert RM 1,30.

Die Arbeitnehmer erhielten in diesen Tagen ihre Lohnsteuerkarte 1942 von der Gemeindebehörde zugestellt. Damit ergibt sich für Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Pflicht, die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte nachzuprüfen. Diese Eintragungen sind für die Höhe der Lohnsteuer, aber auch für die Sozialausgleichsabgabe und für die Bürgersteuer von entscheidender Bedeutung. Die Nachprüfung ist schwierig, weil die maßgebenden Vorschriften oft verstreut und nicht ohne weiteres zugänglich sind.

Außerdem kann der Arbeitnehmer gegebenenfalls Anträge auf Eintragung eines steuerfreien Betrages wegen erhöhter Werbungskosten, Sonderausgaben oder wegen außergewöhnlicher wirtschaftlicher Belastungen beim Finanzamt stellen.

Alle mit der Lohnsteuerkarte zusammenhängenden Fragen zu klären, ist die Aufgabe der Schrift. In ihr wird keine trockene Wiedergabe gesetzlicher und verwaltungsmäßiger Vorschriften vorgenommen, sondern es ist in ihr das Wichtigste zusammengetragen und leicht faßlich dargestellt, was jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmer von der Lohnsteuerkarte 1942 wissen muß.

„Lohnstop und Lohngestaltung im Kriege" von Oberregierungsrat C. Schäffer, Oberregierungsrat W. Kobe und Regierungsrat W. Witting, Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, 1941, 128 Seiten, kartoniert RM 1,40.

Die Schrift gliedert das gesamte Material nach Fragenkreisen auf, wie sie dem Praktiker bei seiner täglichen Arbeit vorkommen. Die einzelnen Abschnitte werden in Form der zusammenhängenden Abhandlung unter enger Anlehnung an die hierbei zu berücksichtigenden Verordnungen und Erlasse behandelt, wobei in der Regel der Wortlaut der grundlegenden Bestimmungen an den Anfang der Ausführung gesetzt wird. Am Ende der einzelnen Abschnitte wird eine Zusammenstellung der einschlägigen Bestimmungen gebracht, so daß sich jeder leicht über die gesetzliche Grundlage zusammenfassend unterrichten kann.

Hauptschriftleiter: Edgar Sommer, Danzig (z. Zt. bei der Wehrmacht), i. V.: Herbert Schlobies, Danzig. — Berliner Schriftleitung: Dr. Oeltze von Lobenthal, Berlin W 35, Derfflingerstraße 4 II, Tel.-Sammel-Nr. 222 678. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Leo Meister, Danzig. — Verlag: „Der Danziger Vorposten" G. m. b. H., Danzig. — Die „Danziger Wirtschafts-Zeitung" erscheint halbmonatlich. Einzelpreis RM —,50. Bezugspreis durch die Post: RM —,90 je Monat (ausschl. Zustellgebühr), im Ausland RM 8,— je Vierteljahr. Bestellungen bei jeder Postanstalt und beim Verlag. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig. — Druck: A. Schroth, Danzig

RUHL – HOFFNER

Die Kaufmannsgehilfen-Prüfung

Kurzgefaßte Wiederholung in

FRAGEN UND ANTWORTEN

Die Beherrschung
der in den Büchern aufgeworfenen Fragen
sichert ein gutes Bestehen der
Kaufmannsgehilfen-Prüfung

VULKAN-VERLAG DR. W. CLASSEN · ESSEN

Über 100000 Lehrlinge

haben sich mit den Büchern Ruhl/Höffners in den letzten Jahren auf die Kaufmannsgehilfenprüfung vorbereitet

Teil 1: **Handelsbetriebslehre** ..... 2,30 RM.
13.—17. Auflage, 56.—70. Tausend

Der gesamte Stoff dieses **Hauptfaches** ist auf rund 150 Seiten in Fragen und Antworten **in einer Klarheit behandelt, die kaum zu übertreffen ist.** Besonders ist die **einprägsame Form** der Darstellung hervorzuheben, die dem Prüfling **das ermüdende Lesen langer Abhandlungen erspart.**
Die beiden Verfasser Ruhl und Höffner sind als Diplom-Handelslehrer an den kaufmännischen Unterrichtsanstalten in Essen tätig und haben durch ihr vortreffliches Wiederholungsbuch vielen Lehrlingen über die Klippen der Prüfung hinweggeholfen. Da bekanntlich das Lernen nie aufhört, **eignet sich der Teil 1 vorzüglich zur Weiterbildung der Jungkaufleute.** Ein umfangreiches **Stichwortverzeichnis** ermöglicht auch die schnelle Klärung von Einzelfragen.

Teil 2: **Buchführung mit Aufgaben und Lösungen** 2,30 RM.
einschl. Kontenrahmen, 8. Auflage, 23.—35. Tausend erscheint in Kürze

Mit diesem Teil **führt Diplom-Handelslehrer M. Ruhl systematisch in die Buchführung ein** und **hilft allen** denen, **die die Zusammenhänge der Buchungen noch nicht ganz verstanden haben.** Die Beherrschung des Stoffes läßt sich an den 12 ausgewählten Aufgaben **durch die beigefügten ausführlichen Lösungen leicht kontrollieren.**
Auch die **Abschlüsse der Gesellschaften,** die Fabrik- sowie die Bankbuchführung sind in den **Grundzügen behandelt** und verschaffen ein **klares Bild, auf das** es in der Kaufmannsgehilfenprüfung **wesentlich ankommt.**

Teil 3: **25 Buchführungsaufgaben mit ausf. Lösungen** 2,30 RM.
auf T-Konten, 2. Auflage, 4.—9. Tausend

An Hand der 25 Buchführungsaufgaben und Lösungen **kann jeder, der seine Kenntnisse** in der Buchführung **vertiefen will, das in gründlicher Weise besorgen.**
Vom einfachen Abschluß über komplizierte Wechselverbuchungen, Abschlüsse sämtlicher Gesellschaften, vom Fabrikbetrieb bis zur Verbuchung von Löhnen, Gehältern, Sozialabgaben und den Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen, **hat Herr Diplom-Handelslehrer**

Plathner in nicht zu übertreffender Methodik die Aufgaben gestellt und gelöst. Die gleichzeitig mögliche Kontrolle des Fortschrittes reizt direkt zur Benutzung des Buches. Die **Lösungen** sind nicht in unübersichtlichen Buchungssätzen, sondern **in der klaren Form der T-Konten** ausgeführt. Die Kontrolle der eigenen Leistung ist in wenigen Minuten möglich. Auch jüngere Angestellte, vor allem Buchhalter können aus dieser Aufgabensammlung lernen.

Teil 7: **Warenverkaufskunde der Textilien** ..... 2,60 RM.
4. Auflage, 9.—14. Tausend

Die beiden Fachleute Diplom-Handelslehrer Höffner und Diplom-Handelslehrer Dr. Schöberl haben die gesamte Textilwarenkunde in gründlichster Weise in Fragen und Antworten behandelt. Sie **begnügen sich nicht mit der Beschreibung der Rohstoffe** und deren Verarbeitung. Die **Fertigwaren sind** dem Titel „Verkaufskunde" entsprechend **besonders ausführlich behandelt.** Was die Verfasser über Leib- und Tischwäsche, über Gardinen, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen sagen, **müßte jeder, der im Verkauf tätig ist, wissen, um die Kundschaft sachlich beraten zu können.** Und nur das Verkaufsgespräch auf dieser Grundlage schafft Vertrauen. Auch Junggehilfen können viel aus diesem vorzüglichen Buche lernen.

Hier abtrennen und in Umschlag stecken!

Drucksache!

An den

Vulkan-Verlag Dr. W. Classen

ESSEN (RUHR)

Postfach 230

Auf den folgenden Seiten finden Sie jeweils Inhalt- und Textproben

Im Laufe dieses Jahres erscheinen voraussichtlich:

Rechnen mit vielen Aufgaben und Lösungen

Nahrungsmittelkunde

Ich-Wir bestelle

RUHL-HÖFFNER:

Die Handlungsgehilfenprüfung in Fragen und Antworten

..... Exemplare Teil 1: **Handelsbetriebslehre RM. 2,30**

..... Exemplare Teil 2: **Buchführung einschließlich Kontenrahmen ..... RM. 2,30**

..... Exemplare Teil 3: **Buchführungsaufgaben mit ausführlichen Lösungen auf T-Konten ..... RM. 2,30**

..... Exemplare Teil 7: **Textilwarenkunde ..... RM. 2,60**

Name und Anschrift: .....

.....

.....

Zustellung erwünscht durch Buchhandlung: .....

.....

Teil 1: **Handelsbetriebslehre,** 13.-17. Aufl., 56.-70. Ts... 2,30 RM.

Inhalt

I. Die Personen des Handelsbetriebes

1. Der Kaufmann und seine Firma .. 15
2. Der Handlungsgehilfe 19
3. Der Handlungslehrling 21
   Zu Kap. 2 und 3 Handlungsgehilfe, -lehrling, Wehr- und Arbeitsdienst 23
4. Der Prokurist 25
5. Der Handlungsbevollmächtigte ... 26
6. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit..... 27
7. Die Deutsche Arbeitsfront 31
8. Die Sozialversicherung..... 33

II. Handelsvertreter, Kommissionäre und Handelsmakler.

1. Der Handelsvertreter 39
2. Der Kommissionär 42
3. Der Handelsmakler 43

III. Die gesellschaftlichen Unternehmungsformen.

1. Allgemeines 44
2. Die Offene Handelsgesellschaft ... 45
3. Die Kommanditgesellschaft 46
4. Die Stille Gesellschaft 47
5. Die Aktiengesellschaft 47
6. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung 53
7. Die Kommanditgesellschaft auf Aktien..... 54
8. Die Gewerkschaft 55
9. Die Genossenschaft 56

IV. Die Wirtschaftsverbände.

Kartell, Syndikat, Konzern, Trust.. 59

V. Das Zahlungswesen.

1. Das Geld und die Zahlungsmittel 62
2. Die Zahlungsweisen 63
3. Der Kredit 65
4. Der Wechsel 67

VI. Die Beendigung der Unternehmung

Besondere Betriebswirtschaftslehre.

I. Der Warenhandelsbetrieb 92
II. Der Industriebetrieb 102
III. Der Bankbetrieb 105
IV. Die Börse..... 113
V. Das Transportwesen..... 115
VI. Der Außenhandel 129

Fragen und Antworten aus verschiedenen Kapiteln

Was geht aus der Eintragung einer Firma ins Handelsregister hervor?

1. Der **Inhaber** jeder eingetragenen Firma ist **Vollkaufmann.**
2. Das **Geschäft kann unter einer „Firma“ geführt** werden. **Unter** der **„Firma“** kann der Inhaber **klagen** und **verklagt werden.**
3. **Die** eingetragene **Firma kann Prokuristen bestellen** (folgen noch 5 Punkte).

Wie wird der Kaufvertrag erfüllt?

1. Der **Verkäufer hat** dem Käufer die **Ware zu übergeben** und **ihm** das **Eigentum daran zu verschaffen.**
2. Der **Käufer** hat die Ware **abzunehmen und zu bezahlen.**

Was ist eine Aktie?

Eine **Aktie** ist eine **Urkunde über den Anteil am Kapital einer Aktiengesellschaft.** Der **Besitzer** heißt **Aktionär.** Jede **Aktie lautet auf** einen **Betrag,** meist 1000 RM. Der **Besitz** der Aktie **ist mit** einem **Stimmrecht verbunden.**

Welche Beförderungsarten unterscheidet man hinsichtlich der Schnelligkeit?

1. **Frachtgut,** befördert mit Güterzug.
2. **Eilgut,** befördert mit Eilgüterzug.
3. **Beschleunigtes Eilgut,** befördert mit Personen-, Eil- oder Schnellzügen.
4. **Expreßgut,** nur für Güter, die sich im Packwagen befördern lassen.

Teil 2: **Buchführung mit Aufgaben und Lösungen** 2,30 RM.

Inhalt

I. Teil

Das System der Doppelten Buchführung

1. Überblick 7
2. Inventur und Bilanz 7
3. Das Konto 11
4. Der Buchungssatz..... 15
5. Einige häufig wiederkehrende Buchungen 17
6. Konten besonderer Art 20
7. Beleg und Storno 21
8. Der Abschluß 21
9. Die Bücher..... 27

II. Teil

Besonderheiten

1. Transitorische Posten..... 34
2. Bewertung — Abschreibung — Reserven 38
3. Abschluß bei Gesellschaftsunternehmungen
   a) Offene Handelsgesellschaft ... 46
   b) Kommanditgesellschaft 47
   c) A.-G. und G. m. b. H. 48
4. Fabrikbuchhaltung 49
5. Bankbuchhaltung 52
6. Mechanisierte Buchhaltung 52
7. Buchhaltung und Steuern
   a) Vermögenssteuer 53
   b) Einkommensteuer 54
   c) Umsatzsteuer 54
8. Einfache Buchführung
   a) Ihr Wesen 55
   b) Abschluß und Gewinnermittlung 55
9. Buchführung und Gesetz..... 56
10. Der Kontenrahmen 57

Anhang

a) Einige schwierige Buchungen 65

b) Aufgaben und Lösungen:

	Aufg.	Lös.
1. Einfacher Geschäftsgang mit Abschluß	71	87
2. Geschäftsgang und Abschluß (ohne transitorische Posten)	71	90

Stichwortverzeichnis 134

Fragen und Antworten aus verschiedenen Kapiteln

Was ist die Bilanz?

Man könnte die Bilanz so erklären:

Die rechte (Kapital-)**Seite** der Bilanz gibt an, **wieviel Kapital** im Betriebe arbeitet und **aus welchen Quellen** es stammt. (Der Posten Kapital = Eigenkapital, die übrigen Posten = Fremdkapital).

Die linke (Vermögens-)**Seite** dagegen **zeigt** die **vielfältige Gestalt, die dasselbe Kapital** im Betriebe **angenommen hat.** Da auf beiden Seiten der Bilanz ein und dasselbe Kapital, nur unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen, steht, so müssen sich die beiden Seiten wie bei einer Waage im **Gleichgewicht** ausgleichen. Daher die gleichen Endsummen (Ausgleichssummen) auf beiden Seiten.

Wo ist beispielsweise **bei** einem **Barverkauf Eingang** und **Ausgang** festzustellen?

Bei **Waren Ausgang,**
Kasse Eingang.

Da beide Konten Vermögenskonten sind, Eingänge links, Ausgänge rechts haben, **muß** das **Warenkonto erkannt** und das **Kassekonto belastet** werden.

Also Buchung:
Kasse an Waren.

Eingang Kasse Ausgang	Eing. War.verk.kto. Ausg.
an Waren 300,—	von Kasse 300,—

Inhalt

Aufgaben:

1. **Ganz einfacher Geschäftsgang** und Abschluß (ohne Gewinn oder Verlust) 11
2. Ganz einfacher Geschäftsgang mit Abschluß (Gewinn) 11
3. Ganz einfacher Geschäftsgang mit Abschluß (Verlust), Probebilanz 12
4. Einfacher Geschäftsgang mit Abschluß. Reine Erfolgskonten, Abschreibung 13
5. Verbuchung von **Zahlungen unter Abzug von Skonto** 14
6. Kurzer Geschäftsgang mit Abschluß. Privatentnahme, Kassenfehlbetrag, Hypothekenzinsen, Umsatzsteuer, Eröffnungsbilanzkonto 15
7. **Wechselbuchungen.** Normaler Verlauf des Wechselverkehrs, Protestwechsel, Rückgriff 16
8. Hauskonto, Hypothekenkonto, Hausverwaltungskonto, Hausertragskonto 17
9. Kontokorrent, **Dubiosenkonto, Delkrederekonto** 18
10. **Wareneinkaufskonto** und **Warenverkaufskonto** 9 Buchungen, Abschluß 19
11. Geschäftsgang mit Abschluß. Kontokorrent, Dubiosenkonto, Delkrederekonto, Warenretoure, Protestwechsel 22
12. Gewinn- bzw. Verlustverteilung bei der **Offenen Handelsgesellschaft:** a) Verteilung des Gewinns im Verhältnis der Kapitalbeträge, b) Verteilung des Verlustes, c) Gewinnverteilung nach dem HGB. 23
13. Geschäftsgang und Abschluß einer Offenen Handelsgesellschaft 24
14. Vorübungen für die Aufstellung der **Abschlußtabelle** (Bilanztafel, Betriebsübersicht) 26
15. Anfertigung einer einfachen Abschlußtabelle 27

Der Kontenrahmen 37
Lösungen der Aufgaben 48

Fragen und Antworten aus verschiedenen Kapiteln

B. Buche folgende Geschäftsfälle:

1. Ein Kunde überweist auf unser Bankkonto ..... 4 000,—
2. Wir überweisen an einen Lieferanten ..... 6 000,—
3. Einer unserer Kunden gerät in Konkurs. Unsere Forderung an ihn beträgt 5 000,—
4. Wir rechnen bei dieser zweifelhaften Forderung mit einem Verlust von 70 Prozent und machen eine entsprechende Gewinnrückstellung ..... 3 500,—
5. Aus der Konkursmasse wird auf unser Bankkonto überwiesen ..... 2 000,—
   Der Rest ist verloren ..... 3 000,—

C. Abschluß:
Debitoren-Endbestand 40 000,—.
Kreditoren-Endbestand 33 000,—.
Zweifelhafte Forderungen 7 000,—.
Auf Delkrederekonto sollen weitere 1 000,— zurückgestellt werden (von den 7 000,— Dubiosen werden also 5 500,— als wahrscheinlich verloren geschätzt).
Bankguthaben 10 150,—. (Die Differenz von 150,— sind Zinsen, die uns die Bank gutgeschrieben hat.)
V.- und G.-Konto und Bilanzkonto werden nicht abgeschlossen.

Lösung der Aufgabe 9:

Bank-Konto

an versch. K.	150 000	vonversch. K.	160 000
an Bilanz	11 300	von Hauserw. ...	360
		von Einr.	940
	161 300		161 300

Besitz-Wechsel

an versch. K.	60 000	von versch. K.	55 000
an Deb.	2 000	von Kred.	600
an 2 Kt.	1 000	von Bilanz	7 400
	63 000		63 000

Teil 7: **Warenverkaufskunde der Textilien,** 4. Aufl. 2,60 RM.

Inhalt

I. Einführung
1. Allgemeiner Überblick 7
2. Die Standorte der deutschen Textilindustrie 8

II. Die Warenkunde als Grundlage des Verkaufsgespräches
1. Wie prüft man ein neues Stück? . 10
2. Wie prüft man ein Garn?..... 15

III. Die Fasern und Garne aus pflanzlichen Rohstoffen
A. Grundsätzliches über die Fasern pflanzlicher Herkunft 20
1. Die Baumwolle als Rohmaterial 21
2. Der Baumwollhandel 22
3. Die Baumwollgarne und ihre Herstellung (Baumwollspinnerei).. 26
C. Die Zellwolle..... 29
D. Der Flachs oder das Leinen..... 31
E. Hanf, Jute, Ramie, Kapok u. Kokos 37
F. Die Kunstseide.
1. Herstellung und Arten der Kunstseide 40
2. Die kunstseidenen Sondergarne 43

IV. Die Fasern und Garne aus tierischen Rohstoffen
A. Grundsätzliches über Wollen, Haare, Borsten und Seiden 46
B. Die Wolle 48
C. Die natürlichen Seiden 58

V. Die Fasern und Garne aus mineralischen Rohstoffen 65

VI. Die textilen Flächengebilde
A. Die Gewebe..... 67
B. Die Bestimmung von Kette und Schuß 79
C. Die Ausrüstung oder die Veredlung der Stoffe..... 76
D. Die Namen der Stoffe 86

VII. Die textilen Fertigfabrikate
A. Gewirkte Unterwäsche 95
B. Die Herrenfertigkleidung 99
C. Die Stoff- und Strickhandschuhe 104
D. Die Strümpfe 108
E. Die Gardinen..... 113
F. Die Teppiche 117
G. Die Berufskleidung 120

Fragen und Antworten aus verschiedenen Kapiteln

Welche **besonderen Vorzüge** hat die Zellwolle?

Durch die **Art und Weise ihrer Herstellung** als chemische Faser ist man in der Lage, **ihr** diejenigen **Eigenschaften zu geben, die man wünscht.** Man kann sie

1. in **beliebige Stapellänge** schneiden,
2. **mattieren und** leicht **wellen** wie Baumwolle,
3. **dauerhaft kräuseln** wie Wolle,
4. **hochglänzend herstellen** wie Kunstseide,
5. **mit Narben versehen,** wodurch die Oberflächenstruktur der Wolle ähnlich wird,
6. **matt und mit knirschendem Griff ausrüsten** wie reine Seide,
7. **drahtig herausbringen** für die Teppichfabrikation,
8. derartig **wasserabweisend** herausbringen, daß diese Eigenschaft auch durch die Wäsche nicht verlorengeht (imprägniert).

Verkaufshinweis

Welche **charakteristischen** gemeinsamen **Merkmale** haben die Tierfasern?

Der **Baustoff der Wolle,** der **Haare** und der **Borsten** ist **Hornstoff oder Keratin,** der Baustoff **der Seide Seidenstoff** oder **Fibroin.**

Keratin und **Fibroin** haben **die Eigenart,** daß sie in der **Hitze weich** werden und dabei **leicht** ihre **Form verlieren.**

Elbing — Hafen- und Industriestadt

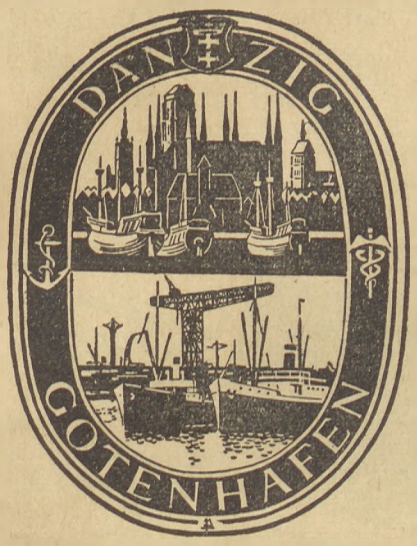
In diesem neuen Heft der DWZ. werden die Probleme der fünf bisher ostpreußischen Kreise des Reichsgaues Danzig-Westpreußen, Elbing, Marienwerder, Marienburg, Dt. Eylau und Rosenberg geschildert, bei denen die Stadt Elbing der wirtschaftliche Mittelpunkt ist.

Aus dem Inhalt: **Geleitwort von Vizepräsident Dr. Otto Schroeter**
„Struktur und Wesen der fünf Kreise" von Dr. J. U. Gerd Meyer-Floerke, Elbing
nebst geschichtlichen und zeitgenössischen Schilderungen und interessanten Bildern

„Eine Fülle des Wissens über den Osten!"

DANZIG

GOTENHAFEN



Der deutsche Großhafen

von weltbekannter Leistungsfähigkeit

Für Großausrüstung und Haushalt

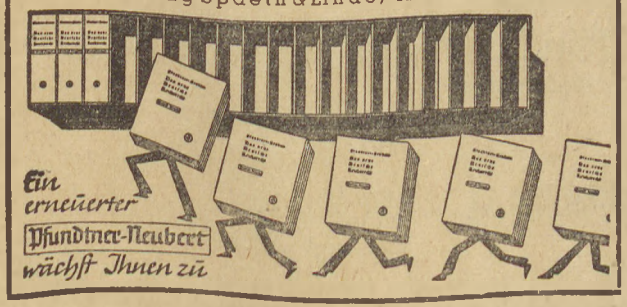
Bettzeug
Handtücher
Schlafdecken
Strohsäcke

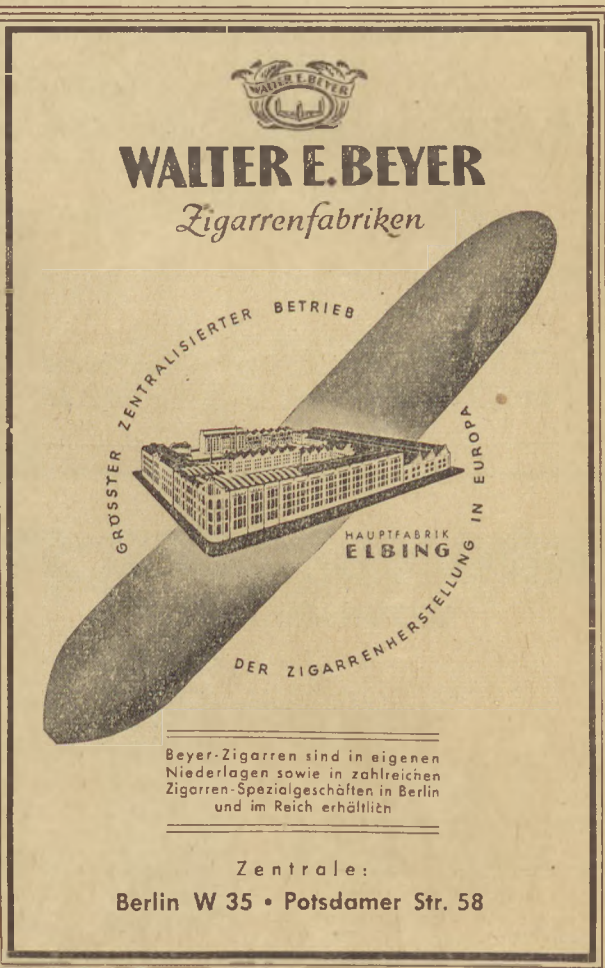
Darüber hab ich doch eine Bestimmung gelesen — aber wo nur?

Wenn es Reichsrecht war — das weitaus umfangreichste und am schwierigsten zu übersehende Gebiet —, schlagen Sie einfach an einer Stelle nach: im **Pfundtner-Neubert!**

„Das Neue Deutsche Reichsrecht"

erscheint jetzt in einer Neudruck-Ausgabe, die bis jetzt 6500 Seiten stark ist und 40 RM kostet. Das gesamte Reichsrecht seit Kriegsausbruch ist schon darin enthalten, dazu viele Gesetze seit 1933, soweit sie noch wichtig sind. Alles, was neu verordnet wird, und alles frühere, was noch von Bedeutung ist, erscheint sorgsam erläutert in den laufenden Lieferungen, die monatlich 3 bis 4 RM kosten (je Blatt 3 Rpf.). Beteiligen Sie sich, es gibt kaum eine wichtigere Arbeits-Unterlage für Sie! Ausführliche Druckschriften und Proben durch Ihre Buchhandlung oder durch den Industrieverlag Spaeth & Linde, Abt. 102 Berlin W 35

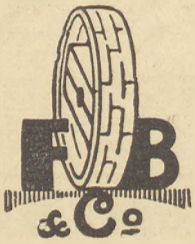




FRANZ BARTELS & CO

DANZIG
Fernsprecher 24102

STOLP i. POM.
Fernsprecher 2263



Gegründet 1885

Großhandel

in Mineral-Schmierölen, Fetten und technischen Bedarfsartikeln
für Industrie, Landwirtschaft und Schiffahrt

Gummi · Asbest · Treibriemen

Spielwaren-Großhandel

Eugen Doerks

Fischmarkt 9-14 DANZIG Ruf Nr. 275 89

KAFEMANN-Drucke

KAFEMANN-Klischees

A. W. KAFEMANN, Graphischer Großbetrieb
Danzig, Ketterhagergasse 3–5, Fernruf 27551

BEHNKE & SIEG

Schiffsmakler und Befrachtungsgeschäft

Reederei

Gegründet 1890

Telegr.: Behnsieg Fernsprecher-Sammel-Nr. 23541
Hauptkontor: Danzig, Langer Markt 20
Zweigkontore: Neufahrwasser, Olivaer Straße 33a
Fernspr. 353 41/2
Gotenhafen, Dänischer Quai,
Fernspr. 1908

BROMBERGER STRUMPFFABRIK

LEONHARD JÜRGENS

Herstellung von Damen- u. Kinderstrümpfen, Herrensocken

Lieferung nur an Großhandel

Für Danzig-Westpreußen:

ARTUR WEGNER . DANZIG, PLANKENGASSE 11 . RUF 23310

Drahtwort: ARWEDA DANZIG

Dr. August Oetker

Nährmittelfabrik

Danzig-Oliva

»Werweda«

Sperrholzimport

DANZIG

Hopfengasse 74 Ruf: Nr 253 91

Sperrholz
Faserplatten
Sperrtüren

Herbert Schnelle . Danzig

Fabrik für Organisationsmittel

Sammelruf: 278 41 Pfefferstadt 53

DRESDNER BANK

Beratung in allen Bankfragen
An- und Verkauf von Wertpapieren
Erledigung aller Zahlungsaufträge

DANZIG
Langer Markt 12–13

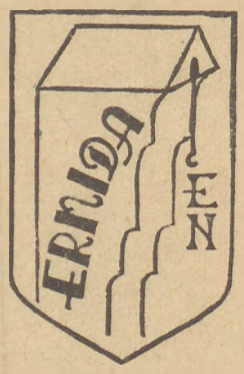
ELBING
Friedrich-Wilhelm-Platz 5

GOTENHAFEN
Hermann-Göring-Straße 31

MARIENBURG
Adolf-Hitler-Straße 43

ZOPPOT
Seestraße 64–66

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA GDAŃSK
01380
№ 24
1941r.



„ERNIDA" - Lederbekleidung Wettermäntel

Erich Nissel

Danziger Lederbekleidungs-Fabrikation

Danzig . Heilige-Geist-Gasse 36 . Tel. 28267

Buchdruckerei A. Schroth

DANZIG

Heilige-Geist-Gasse 83/84 · Ruf 28420/30

Werbedrucksachen für Handel und Industrie

Helmut Block

Holzhandlung
Säge- und Hobelwerk

DANZIG-LANGFUHR

Magdeburger Straße 6 . Ruf 424 68, 418 59

Pelikan Nr. 1022 G
das saubere Kohlenpapier:

Wachs auf der Rückseite,
wachshaltige Farbe auf
der Vorderseite.

Kein Rollen,
kein Rutschen.

Saubere Hände,
klare Schrift.

Griffig und handlich,
farbkräftig und ergiebig.

Pelikan 1022 G

GÜNTHER WAGNER, DANZIG

ZU BEZIEHEN DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

Schultz & Co.

Danzig
Dominikswall Nr. 11
Ruf 239 35, 239 29

Rauch- und Pelzwaren
en gros

Einzelverkauf ausgeschlossen

Gaumuseum f. westpr. Geschichte

Biblioteka Główna